

Eberhard David Hauber

**Ohnbetrüglische Anweisung Die Straffen Gottes abzuwenden oder zu mildern : An einem Von Ihro Hohen Reichs-Gräflichen Excellentz Dem Regierenden Herrn Grafen von Schaumburg u. Lippe/ Gnädigst angeordneten und auf den Sonntag Exaudi 1727. ... ausser-ordentlichen Buß- und Bet-Tage Der Gemeinde zum Stadthagen vorgestellt ...**

Rinteln: Gedruckt bey Johann Gottfried Enax, 1727

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn175277213X>

Druck Freier  Zugang







W. 867  
Ohnbetrüglische Anweisung  
Die Straffen Gottes abzuwenden  
oder zu mildern

An einem

Von

Ihro Hohem Reichs=  
Gräflichen Excellenß

Dem Regierenden Herrn Grafen  
von Schaumburg u. Lippe/

Gnädigst angeordneten und auf den Sonntag Exaudi  
1727. in Dero Graffschafft und Lande gefeyerten  
ausser-ordentlichen

Buß- und Bet- Tage

Der Gemeinde zum Stadthagen vorgestellet und auf  
Besondern gnädigsten Befehl in Druck gegeben/

Von

Eberhard David Hauber/

Der Heil. Schrift Cand. HochGräfl. Consist. Rath und Superintend,  
auch bey dassetiger StadtKirche Past. Prim.

---

R I N T E N

Gedruckt bey Johann Gottfried Enax/ Univ. Buchdr. 1727.

Le 1447.

Handwritten text at the top of the page, appearing to be a title or header, though it is mirrored and difficult to decipher.

Small handwritten text or date located below the top section.

Large, prominent handwritten text in the middle of the page, possibly a main title or a significant heading.

Handwritten text block below the main title, possibly a subtitle or introductory text.

Handwritten text block, possibly a paragraph or a section of text.

Handwritten text block, possibly a section header or a specific entry.

Handwritten text block, possibly a paragraph or a section of text.

Handwritten text block, possibly a paragraph or a section of text.

Handwritten text block at the bottom of the page, possibly a signature or a date.

Dem  
Hochgebohrnen  
ReichsGrafen und Herrn/  
Hn. Friederich  
Christian/

Des Heil. Röm. Reichs Regieren-  
den Grafen zu Schauenburg/  
Lippe u. Sternberg/ &c.

Seinem gnädigsten Grafen  
und Herrn

Ubergiebet diese geringe Rede  
mit unterthänigstem respect  
und dem herkölichsten Wunsch/  
daß  
Gott den Segen/ welchen  
Seine Hohe Excellenß  
Durch hohe Anordnung des Tages/  
an welchem solche gehalten worden/  
vor Dero liebes Land intendiret haben;  
auch selbst Ebro Hohe Excellenß  
in vollkommenem Wohlseyn  
beständig wolle genieffen  
lassen/

Ebro Hohen ReichsGräfl.  
Excellenß

unterthänigster  
der AUTHOR.



## Antritt.

### Mein GOTT!

**G**ott stehe hier vor deiner Gnaden-  
 Thüre / ach! thue mir mein Hertz/  
 ach thue mir Dein Hertz und dei-  
 nen Himmel auf; Hilf / daß mein  
 Angst-Geschrey bis an die Wolcken  
 rühre; Und gib durch deinen Geist  
 den Seuffzern freyen Lauf. Ich weiß mit weim ich  
 mich zu reden unterwinde / Und daß ich / HERR / vor  
 dir nur Staub und Asche sey / Doch glaub ich / daß  
 ich auch noch Gnade vor dir finde / Dann JESUS /  
 dann JESUS steht mir selbst vor deinem Thro-  
 ne bey. Auf dein und sein Wort nun such ich dein  
 Angesichte / Ach lasse dieses Wort doch Ja und Amen  
 seyn! Wann ich mein Auge hier zu deinen Bergen  
 richte / So siehe du / mein GOTT! mit Gnaden-Bli-  
 cken drein. Das Opffer ist bereit / gib du mir selbst  
 die Flammen / Und zünde mein Gebet von deinem  
 A 2 Him

Himmel / aus deinem Herzen / an / Halt Herzen /  
 Mund und Hand in Andacht fest zusammen / Daß ich  
 dich wieder fest im Glauben halten kan. Laß deinen  
 guten Geist mit Seuffern mich vertreten / Die ohn-  
 ansprechlich sind / von Herz zu Herzen gehn. Ach  
 lehre du mich selbst im Geist und Wahrheit beten /  
 Daß meine Worte nicht im leeren Schall bestehn.  
 Zwar kan mein schwacher Mund wol anders nichts  
 als Lallen / Doch wirst du / Vater / auch ein lallend  
 Kind verstehn ; Dein treues Herze wird nun desto  
 heisser wallen / Je mehr die Seuffer hier aus lautrer  
 Einfalt gehn. Des Glaubens Zuversicht begleite mei-  
 ne Worte / Daß ich mit Freudigkeit zum Gnaden-  
 Stuhl hingeh. Das süße Iesus- Wort sey die  
 Erhörungs- Pforte / Durch die mein Flehen dringt /  
 bis daß es vor dir steh. Ach! das gerechte Flehn ver-  
 mag viel auszurichten / Nun bin ich / leider! zwar ganz  
 ungerecht in mir ; Doch dein gerechter Sohn wird al-  
 les für mich schlichten / Sein Blut schreyt kräftiger  
 als Abels Blut zu dir / Den / den Hohen- Priester laß  
 mein Rauch- Werck vor dich bringen / Durch ihn sey  
 mein Gebet ein lieblicher Geruch ; Ich lasse dich / Herr /  
 nicht / und hör nicht auf zu ringen / Ich habe dann von  
 dir den Segen vor den Fluch. O! gib mir Flügel her /  
 mich nach der Höh zu schwingen / Damit mein betend  
 Herz nur aufwärts sey gericht ; Laß mich nichts Irdis-  
 sches aus meiner Andacht bringen / Mich stöhre Fleisch  
 und Blut mit seiner Reihung nicht. Du weißt / was  
 mir gebriecht / in diesem armen Leben / Drum schreib  
 ich dir / mein GOTT ! nicht Zeit und Maasse für / In  
 deinen

deinen Willen will ich meinen Willen geben/ Was  
 dir gefallen wird/ und das gefällt auch mir. Wie  
 leichte könnt ich mir/ was mir selbst schadet/ bitten/  
 Wann mir dein Wille nicht statt einer Gränze wär.  
 Verleih mir nur/ mein Herz recht vor dir auszuschie-  
 ten/ Und gib/ daß mein Gebet nicht leer zurücke fehr.  
 Wie sich dein Abraham im Staube vor dir bückte/  
 Wie dich dein Jacob dort im Kämpffen feste hielt.  
 Wie Moses in der Angst die Seufzer zu dir schickte/  
 Wie Davids Harffe war mit Glauben angefüllt. Wie  
 Daniel die Noth in seiner Gruben klagte/ Wie Jonas  
 sein Gebet auch in der Tiefe that. Die Cananitin  
 sich vor deine Füße wagte / Wie Petrus Tag und  
 Nacht mit vielen Thränen bat. So/so lieg ich **HER**  
 vor dir/ du wirst mich nicht verschmähen/ Weil du ja  
 vormahls hast so gnädig angehört. Du bist der alte  
**GOTT**/ der immer drein wil sehen/ So oft als dich ein  
 Kind auf seinen Knien ehrt. Ach! laß dein Aug auf  
 mich mit Gnaden-Blicken fallen/ Dein Ohr verstopffe  
 sich vor meinem Flehen nicht; Dein Mund erfreue  
 mich mit seinem Wieder-Schallen/ Dein Herze bre-  
 che dir/so bald mein Herze bricht. Nun Vater/Sohn  
 und Geist/ erhör/ erhör/ erhöre/ Du kannst/ du willst/  
 du wirst/ du mußt Erhörer seyn/ Es liegt an deiner  
 Macht/ Barmherzigkeit und Ehre/ Dein Name gibt  
 mir nichts als Amen! Amen! ein. Liebster **IESU**/  
 thu mir auf/ ich steh hier vor deiner Thüre/ Laß der  
 Andacht ihren Lauf/ daß sie mich gen Himmel führe/  
 Und die Seufzer von der Erden lauter Himmels-  
 Schlüssel werden. Ach! du Wort des Vaters  
 sprich

sprich nur Ein Wort zu meinen Worten / Nur Ein Wort erfreuet mich / da ich steh an deiner Pforten / Da ich bitt in deinem Namen / Ach! so sprich nur Amen! Amen!

**I**n diesen Worten / meine Allerliebste / pflege ich zwar öfters mein Herz zum Gebet zu ermuntern / und solches zu brünstiger Andacht anzufeuern / ich habe sie aber noch niemahls mit grösserer Bewegung meines Herzens / mit mehrerm Ernst meiner Seelen / als ich / vor Gott ausgeschüttet / ach laffet mich denn damit ein gleiches Absehen / wie meiner seits haben / so eurer seits erhalten / eure Herzen zu ermuntern / und sie besonders heute / zu einer recht brünstigen Andacht anzufeuern. Es ist das erste mal / seit dem ich an euren Seelen arbeite / meine Freunde / daß wir / ausser denen gewöhnlichen Gottes-Diensten / aus einer besondern Andacht beysammen seynd / zu welcher uns die Drohungen GOTTES / die gefährliche Umstände der Zeiten / und die väterliche Sorgfalt unsers gnädigsten Landes-Herrn veranlasset haben. O! wie billig / o! wie nöthig ist es dann / meine Lieben / daß wir auch diesen Tag nicht mit einer gemeinen / und wie jederzeit / sondern mit einer besondern und mehrern Andacht / mit einem besondern Fleiß / mit einem besondern Eifer des Gebets und der Busse begeben / und das ist es / o Seelen / warum ich auch den Anfang meiner Rede mit solchem Ernst / warum ich den Anfang unserer Bus-Andacht mit dem Gebete mache:  
GOTT

GOTT und euch/ und mich selbst zu Wirkung einer  
 recht herrlichen Andacht zu bewegen. Nehmet dann  
 gleich von diesem Anfang unserer Andacht eine Probe/  
 was ihr euch von dem Fortgang/ ja von dem Ausgang  
 und Segen derselben versprechen dürffet. Seynd eure  
 Herzen nicht bereits unter meinen ersten Worten/ und  
 wie euch dieser Tag bloß verkündigt worden/ bewegt  
 worden/ so kan ich schlechte Hoffnung von der Wir-  
 ckung meiner übrigen Reden/ und aller dieser Arbeit  
 haben; Ist es euch beschwerlich gewesen/ mich eine  
 halbe Viertel- Stunde vor euch/ ja wahrhaftig vor  
 euch/ beten zu hören/ so wird es umsonst seyn/ wenn  
 ihr mich einen ganzen Tag werdet vor euch predigen  
 hören. Und nun dann/ meine liebsten Zuhörer/ habe  
 ich zugleich in diesen Worten/ und mit meinem Her-  
 zen/ auch das eurige vor GOTT ausgeschüttet? Ste-  
 het ihr dann also vor der Thüre seiner Gnaden? Ist  
 euch so viel daran gelegen/ daß er euch euer und sein  
 Herz und seinen Himmel aufschliesse? Bekümmert  
 ihr euch also um seine Gnade/ und um eure Seele?  
 Ach wie viele bekümmern sich so wenig darum! Ach  
 wie manche denken in ihrem Leben kaum einmal  
 daran/ und stehen zwar/ aber vor der Thüre/ unter der  
 Thür der Gnaden/ nicht anzuklopfen/ oder eingelaf-  
 sen/ sondern ausgestossen zu werden. Sie stehen nicht  
 vor der Thüre des Himmels/ sondern der Hölle/ und  
 schlaffen/ und wandeln auf ihrem offenen Rachen/ und  
 wie sollen sie ihr Herz vor GOTT ausschütten/ da  
 nichts inne ist? oder/ da es zwar angefüllet ist/ und  
 der Mund und ihre Glieder stets darvon übergehen/  
 aber

aber mit dem Wust / der GOTT nicht gefallen kan /  
 der sie nicht mit ihm vereiniget / sondern von ihm tren-  
 net. Denn die Sünde bringet die Leute in das Ver-  
 derben / welche durch die Gnade und Gerechtigkeit Got-  
 tes so sehr erhöhet werden könnten! Ach! wie muß ich  
 dann fürchten / daß / da ich im Namen eurer aller mei-  
 nen GOTT von unserer Andacht / von unserer Busse /  
 und so ferner versichert habe / ich in Ansehen vieler un-  
 ter euch ihm wider meinen Wunsch und Willen gelo-  
 gen habe / welche weder Busse gethan haben / noch zu  
 thun verlangen / welche weder um des Gebets noch um  
 der Andacht willen hieher und zusammen gekommen /  
 oder gar aussen geblieben seynd. Jedoch wo komme  
 ich hin / in dem Anfang meiner Rede dasjenige schon  
 auszuführen / was ich erst an dem Ende derselben and-  
 zuführen hätte. Seynd noch unter uns / welche nach  
 Busse und Andacht / nach Gebet und Besserung nichts  
 fragen / oder wenig / so bin ich ja deswegen aufgetreten /  
 sie noch darzu anzuweisen / und zu bewegen zu suchen.  
 Lasset uns demnach / meine Allerliebste / so viel unter uns  
 den HERRN fürchten / die Obrigkeit ehren / und vor un-  
 sere Seele sorgen / die sich bekümmern um den Scha-  
 den Josephs / um das Wohlseyn des Landes / um die  
 Gnade Gottes / die da suchen diese Beste zu behalten /  
 und seine Zorn-Gerichte abzuwenden / lasset uns doch  
 nicht nur vor uns / sondern auch vor andere zu GOTT  
 beten / und vor diejenige / die nicht beten / und GOTT  
 in Christo zu bewegen suchen / daß er ihnen und uns  
 gnädig sey / und damit wir an diesem besondern /  
 und aus vielen Ursachen einer besondern Andacht  
 wür-

würdigen Tage unsere Herzen so hoch / als GOTT  
Gnade geben wird / zu ihm erheben / und daß er solche  
selbst zu sich erheben / und unser Herz zur Andacht /  
und sein Herz zur Erhörung aufschliessen / und ihm  
uns gefällig machen wolle / ihn nochmals anrufen  
in einem lauten Vater Unser.

Ach Vater!

Ach Vater! der du dir selbst diesen Namen giebest /  
Ach Vater! der du mehr als alle Väter bist; Ach  
Vater! der du uns in deinem Sohne liebest; Ach  
Vater! dessen Treu ganz ohnaussprechlich ist. Ge-  
heiligt werde dein Name / u. s. f.

Die von **Thro** Hohen Reichs-  
Bräflichen Excellenß selbst an  
diesem von Ihnen aus eigener Bewegung an-  
geordneten ausserordentlichen Buß- und Bet-Tag er-  
wehlt / und zu erklären gnädigst befohlene Text-Wor-  
te stehen in denen Spruch-Wörtern Salomonis /  
und lauten in des 14den Capitels 34sten

Vers also:

**G**erechtigkeit erhöhet ein  
Volck / aber die Sün-  
de ist der Leute Verderben.

3

Ge

**B**erechtigkeit erhöhet ein Volk / aber die  
 Sünde ist der Leute Verderben. Dieses  
 seynd noch einmal die Worte / meine Zuhörer /  
 die Worte / die ich nicht genug hoch schätzen / die ich  
 euch nicht vielmal genug anpreisen kan. Ach was  
 würde es vor eine herrliche Frucht meiner Predigt  
 seyn / wann ihr ohne fernere Predigt / nur diese we-  
 nige Worte köntet oder woltet glauben lernen. Es  
 seynd nicht Menschen - sondern Gottes Worte / wie  
 zwar alle Worte seynd / oder doch seyn sollen / die wir  
 predigen. Ihr werdet in dieser Stunde nicht mich /  
 oder einen gemeinen Lehrer / ihr werdet euren Hohen  
 Landes-Herrn / ihr werdet einen König / und zwar  
 den grössersten und den weisesten König zum Prediger  
 haben. Stellet euch nur ernstlich vor / das ihr jeso /  
 an statt der Kirche in seinem Ballast und Königlichen  
 Zimmer / an statt eines Prediger - Stuhls um seinen  
 Königlichen Thron herum versammelt seyd. Was  
 dürffen wir uns demnach nicht vor einen Segen von  
 euch / und vor euch aus dieser Predigt versprechen / da  
 ihr so Grosse Lehrer habet / die euch von dem Thron  
 herunter mit solchem Ernst so eine Wahrheit verkün-  
 digen / welche die Erfahrung / und ihre eigene Erfah-  
 rung jederzeit bewiesen hat. Was würde es nicht /  
 was müste es nicht vor eine verboßte und ganz ver-  
 dorbene Seele seyn / welche sich nicht dadurch bewe-  
 gen lassen / und da sie Könige zu Prediger hat / dennoch  
 nicht folgen / noch der Erfahrung glauben wolte ?  
 Lasset mich jeso ja nicht / meine Lieben / zu GOTT  
 zurücke kehren / und nöthiget mich nicht / ihm bitter-  
 lich

sich zu klagen: **HERR**/ wer glaubet solcher Predigt?  
**HERR**/ wer glaubet/ daß du so sehr zürnest? Wer  
 fürchtet sich vor solchen deinen Grimm? Wer glaubet/  
 daß du denen so wohl thust/ die dich lieben. Und  
 wer suchet zu solcher Glückseligkeit zu gelangen?  
 Dann/ wann ich nicht nur mit Engel-Zungen redete/  
 sondern wann Engel/ wann Könige/ wann **GOTT**  
 selbst mit euch redete/ was würde es helfen/ wann  
 ihr nicht glauben und nicht folgen wollet? Eure Verdammniß  
 würde es vermehren/ und nicht vermindern/  
 dann je höher derjenige ist/ der uns lehret und ermahnet/  
 je grösser ist die Bosheit und die Straffe dessen/  
 der ihn höret/ und nicht folget. Nun so höret dann/  
 dann der **HERR** redet/ nicht nur in diesen Worten/  
 sondern auch durch die gefährlichen Umstände der Zeiten;  
 Nun so höret dann/ weil euch Könige predigen/  
 und vor dem Verderben warnen/ und zu dem wahren  
 Wohlergehen anweisen. Höret und glaubet es: Die  
 Gerechtigkeit erhöhet ein Volk/ aber die Sünde ist  
 der Leute Verderben. Ich sage noch einmal: Wenn  
 ihr nur diese Worte glauben wollet/ und darnach  
 thun/ daß ich nicht nöthig hätte/ noch eine Sylbe/  
 noch einen Buchstaben weiter zu predigen. Jedoch ich  
 soll und will weiter predigen/ und um diejenige/ die es  
 glauben/ zu befestigen in ihren guten Sinnen; und  
 um diejenige/ die noch verachten **GOTT** zu gehorchen/  
 zu überzeugen von ihren bösen Wegen/ und ihrem herzweilenden  
 Verderben/wollen wir diese Worte **Gottes**/  
 diesen Ausspruch seines Gesalbten/ in der Furcht **Gottes**/  
 und Leitung seines Geistes zu mehrerer Betrachtung  
 ziehen/

Er wird uns zeigen:

Eine ohnbetriegliche u. durch die Erfahrung bestätigte Anweisung/ entweder den Zorn Gottes und dem herannahenden Kriege- und anderen Verderben zu entfliehen/ und solche noch abzuwenden/ oder aber wann solche dennoch kommen müsten/ in denenselben sich des Göttlichen Beystandes und Schutzes getrösten zu dörfen.

Ich heisse es eine ohnbetrügliche Anweisung/ weil sie uns von dem Geist Gottes / der wahrhaftig ist/ gegeben wird. Ich heisse es eine durch die Erfahrung bestätigte Anweisung/ weil sie uns von dem König gegeben wird/ der alles erfahren hat. Nun/ wer den HErrn fürchtet/ und ehret den König/ wird auch jeso auf ihre Worte mit Ernst und Andacht merken. Gott aber/ Gott sey uns gnädig/ und segne uns/ er lasse uns sein Angesicht leuchten/ das wir auf Erden erkennen sein Thun/unter allen Heiden sein Heil. Es segne uns Gott/ unser Gott/ es segne uns Gott/ und alle Welt fürchte ihn. Amen.

Wollet

Wollet ihr dann / meine Liebsten / denen Gerichten Gottes und euren Schaden entfliehen lernen / und ist es euch ein Ernst solches zu thun / so kan es geschehen

Ersilich / durch Betrachtung und Ablegung dessen / was zu euren Schaden dienet. Wenn geholffen werden soll / der muß vor allen Dingen erkennen / was ihm dann fehlet ; und wer sich Nutzen schaffen will / muß zuorderst wissen und ablegen / was ihm schädlich ist. Aus solchem Grunde betrachten wir das zuerst / was in unserm schönen Text das letzte re ist ; Wir müssen aber auch diese Betrachtung wiederum in zwey Stücke abtheilen / und

1. Untersuchen / was denn dasjenige sey / welches uns schädlich ist / vor welchem wir uns zu hüten / und dasselbe abzulegen haben. Ich darff nicht fragen / ob ihr es wisset. Es ist an sich allzuoffenbar / und siehet zu deutlich in dem Texte / was der Menschen grösser ja eintger Schade und Verderben sey. Ach daß es eben so offenbar und so gewiß in eurem Herzen wäre / und ihr nur auch dieses einige Wort glauben woltet. Die Sünde / die Sünde ist der Leute Verderben. Doch wir müssen unsern Feind / der uns so gar schädlich ist / genauer kennen lernen / und ihr könnet / wenn ihr wollet / aus der Erfahrung wissen / wie viel daran gelegen sey / seinen Feind eigentlich kennen zu lernen / das ist / wir müssen die Sünde kennen lernen / und damit wir sie eigentlicher kennen lernen / sie genauer betrachten :

(I) Nach

(1) Nach ihrem Wesen. Es scheint zwar dieses ohnnothig zu seyn / die Sünde zu beschreiben / denn warum sollte sie jemand nicht kennen / da sie jedermann täglich vor Augen / um sich / an sich / ja gar in sich hat / und durch und durch ohnzertrennlich damit vereiniget und vergiffet ist? Es düncket mich / wenn man jemand frage / ob er wisse / was die Sünde sey? so müsse jedermann antworten / wie dorten die Propheten-Knaben: Wir wissens wol / schweiget nur stille. 2. Kön. 2. Cap. 5. Vers. Ach leyder! wissen wir dieses Ubel / nur allzuwol. So sollte man wol meynen / daß es sey oder seyn sollte / aber es ist gewiß nicht also / meine Liebsten! O wie viele / wie viele kennen die Sünde nicht / und wissen nicht / was sie sey / ob sie schon nicht nur damit angestecket / sondern ihr auch gänzlich ergeben seynd. Ob schon so vieles und alles daran gelegen ist / denn so saget einmal die Weisheit und die Wahrheit: Die Sünde / die Sünde bringet die Leute in das Verderben. So ohnaussprechlich schädlich ist sie / aber noch ohnendlich schädlicher / wenn man sie nicht kenne. Und doch kennen sie so viele nicht. Sie kennen sie nicht / nicht nur nicht nach ihrer Schädlichkeit / oder glauben dieses nicht / wovon wir unten handeln werden / sondern auch nicht einmal nach ihrem Wesen / was Sünde sey / wovon hier die Rede ist. Es kommen hier aber zwey Fragen zusammen / oder sind vielmehr von einander zu unterscheiden; Denn wir müssen erstlich überhaupt wissen / was dann die Sünde sey? Ich habe zwar ihu eben nicht eigentlich mit denen zu reden / welche nicht einmal aus dem a b c des Christens

stenthums / dem Catechismo / die Beschreibung der  
 Sünde wissen. Ich gedencke in dieser Stunde mehr  
 wider die Bosheit als Lummheit zu streiten / obschon  
 auch diese nichts tauget / wenn sie sich muthwillig zu-  
 gezogen wird / und man selbst nicht wissen wil / was  
 man wissen sol. Die Sünde aber ist das Unrecht / und  
 alles was GOTT verboten hat. Kan ich was meh-  
 rers sagen / oder habe ich was mehrers nöthig zu sagen /  
 um euch die Sünde zu entleiden / als dieses / daß sie  
 das Unrecht / und von GOTT verboten sey? O wer noch  
 einen ehrlichen Tropffen Blut / wer gegen GOTT  
 noch die geringste Liebe und Ehrfurcht hat / der muß  
 gegen der Sünde / und gegen aller Sünde einen Haß  
 haben / als welche an sich unrecht und GOTT entgegen  
 ist. Meine Seelen! was Unrecht ist / das ist Sünde /  
 und alle Sünde ist Unrecht / und ihr wollet sie doch  
 thun? O nein! Wer nicht alle Billigkeit und alle  
 Ehrfurcht verlohren hat. Wann GOTT etwas ge-  
 boten hat / und man thut es nicht / sondern unterlässet  
 es. Und wenn er etwas verboten hat / und man un-  
 terlässet es nicht / sondern thut es / das ist Sünde. O  
 wie viel Sünde ist diesem nach in der Welt / da täg-  
 lich von so vielen / und so oft aber auch von uns / GOTT-  
 tes Wille übertreten / und sein Verbot und Gebot ver-  
 achtet wird? Man muß von der Welt nach der Sün-  
 de sagen / was in dem 2. Samuel 13. Cap. 13. Vers  
 Thamar von sich vor derselbigen gesaget hat : Wo  
 wil sie mit ihrer Schande / ich meyne die Sünde / hin?  
 Wir müssen aber nicht nur über anderer Sünden  
 jainern / oder uns wundern / und darbey stehen bleiben.  
 Auch

Auch uns müssen wir prüfen/ meine Liebste/ und des  
 müthigen; Auch von uns müssen wir sagen: Wir  
 haben gesündigt! Wir müssen uns schämen! ic.  
 denn dieses/ meine Liebste/ hat keine Schwierigkeit.  
 Und das kan der Mensch leicht erkennen und gerne  
 leiden/ daß die Sünde das Unrecht und von GOTT  
 verboten sey? Er kan noch wol eingestehen/ und zwi-  
 felt selbst nicht daran/ daß die Welt der Sünde fast  
 durchgehends/ mit Verachtung Gottes/ und ihres  
 eigenen Heils/ ergeben sey; Ja der Mensch kan wol  
 selbst noch klagen/ und Discurse führen über die Sün-  
 de und Bosheit der Welt. Aber dieses machet die  
 Sache nicht aus/ das wird wenig oder nichts zur  
 Besserung helfen/ wenn es solche nicht hindert; So  
 träge ist das menschliche Hertz zu dem Guten/ und so  
 heimtückisch in der Liebe der Sünden/ daß es alles die-  
 ses wissen und glauben/ selbst erkennen und eingeste-  
 hen kan/ nemlich/ was die Sünde sey/ daß sie Un-  
 recht und von Gott verboten sey. Alles dieses/ sage  
 ich/ kan das Welt-gesinnte Hertz wissen und glauben/  
 und doch dabey sich mit der Hoffnung schmeicheln/  
 und Jahr und Tag disputiren/ daß doch sein Thun  
 und Lassen nicht also beschaffen/ nicht so unrecht/  
 GOTT nicht also entgegen sey. Also ist nun nach  
 dieser allgemeinen Frage/ was die Sünde sey? die  
 zweyte besondere hinzu zu sehen/ was denn jetho eine  
 solche Sünde/ was denn Unrecht/ und GOTT so  
 mißfällig sey? Ich zweifle sehr/ ob an irgend einer  
 Frage so viel als an dieser gelegen ist. Man weiß es  
 aus einer betrübten Erfahrung/ wie sehr sich die  
 Chris

Christen und so gar die Lehrer / wegen vieler nichts-  
würdigen Dinge gezancket / und fast getrennet haben/  
als wann es die palladiareligionis, die Grund-Ste-  
ne des Christenthums wären. Man siehet und höret  
es noch täglich / wie oft einem die Frage gemacht / oder  
die Antwort gegeben werde / ob dann eben dieses oder  
jenes Sünde sey? Man wisse ja nicht wohl / was Sün-  
de sey / oder was nicht sey? Wie viel Dinge seyn / da  
einer von sage / es sey Sünde / der andere es sey nicht  
Sünde: Wo es dann ausdrücklich verboten worden /  
oder dem Buchstaben nach in der Bibel stehe / daß es  
Sünde sey? Und ach wie muß man sich wundern / wenn  
man die Leute von dem Greuel der Sünde / von der  
Gottlosigkeit der Welt / von denen Vorzügen des Chrt-  
stenthums und der Gottesfurcht so schön sprechen und  
raisoniren höret / so lange man von der Sünde über-  
haupt und ohne adplication auf diese oder jene / auf  
ihre Sünde insonderheit redet. Aber wie ändern sie  
die Sprachen / wenn man weiter gehet / wenn man  
von denen Sünden / von denen Eitelkeiten der Welt  
redet / welchen sie noch ergeben seynd / die ihrem Fleische  
und Herzen schmeichlen; Wie verthädigen sie alsdenn /  
was sie hassen solten / und daran einen Eckel haben.  
Und darum habe ich gesagt / daß die Frage so wichtig  
sey / was dann Sünde sey? Denn was kan es mir  
nutzen / wann ich von der Sünde überhaupt überaus  
schön raisoniren kan / aber doch meine Sünden nicht  
kenne / und was ich an mir habe / das nichts tauget /  
als GOTT beleydiget / und meine Seele verunrein-  
get / nicht wissen will? Ach wie wünsche ich! Ach  
C wie

wie herzlich bitte ich dich/ mein GOTT! hievon also  
 reden zu können/ daß dein Sinn/ dein Sinn/ von  
 dieser Sache uns deutlich/ und unser Herz davon ge-  
 wiß werde. Um nun dir zu sagen/ meine Seele/  
 was dann Sünde sey? so muß ich dir erstlich sagen/  
 daß diese und dergleichen Fragen gar selten von solchen  
 Seelen gemacht werden/ welche es redlich mit GOTT  
 meynen/ und die Sünde gründlich zu erkennen/ aber  
 auch zu lassen begehren. Ower also gesinnet ist/ mei-  
 ne Lieben/ und die Sünde begehret zu erkennen/ damit  
 er sie lassen möge/ dem wird es gar nicht schwer seyn/  
 auch zu wissen/ was Sünde sey; den wird GOTT selbst  
 unterrichten/ und gewiß machen/ den wird sein Geist  
 selbst alles lehren/ und in alle Wahrheit leiten/ der wird  
 solcher Fragen nicht nöthig haben/ welche meistens  
 theils von denen gemacht werden/ welche getheilte  
 Herzen haben/ und zwar mit dem Halbtheil/ doch  
 was sage ich? wann es nur ein Viertheil wäre/ welche  
 mit dem zehnden oder tausenden Theil des Herzens  
 zwar GOTT anhangen wollen/ mit dem übrigen aber  
 an der Welt/ an ihren Lustbarkeiten/ an ihren Eitel-  
 keiten/ an ihren Thorheiten kleben bleiben; diese/diese/  
 machen solche Domitianas quæstiones. thörlische und  
 unweise Fragen; Und weil es ihnen commoder ist von  
 dem Christenthum zu reden/ als solches auszuüben/  
 so bekümmern sie sich mehr um solches eitele Geschwätz/  
 als um die Besserung zu GOTT im Glauben/ als  
 um die Erkenntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit/  
 1 Timoth. 1. Cap. 4. Vers. 4. Cap. 7. Vers. 2 Timoth.  
 2. Cap. 23. Vers. Tit. 3. Cap. 9. Vers. Und weil es  
 ihnen

ihnen lieb wäre / wann dieses oder jenes / wann die Lüste des Fleisches nicht Sünde wären / wann es darbey keine Gefahr hätte / so suchen sie sich selbst zu bereden / es sey also. Deswegen brauchet es so viel Mühe / und ist doch oft am Ende vergebens / sie zu überzeugen. Deswegen suchen sie es zu verkleistern / deswegen suchen sie etwas zu finden / daß einiger massen in ihren Kram taugen möchte / deswegen kommen sie so ohngerne daran / zu glauben / und was sie lieben / vor Sünde zu halten ; Um nur ihr Herz sicher zu machen / und der Eitelkeit um so ruhiger gebrauchen zu können. Schläffert es aber ein / so lange ihr wollet / es wird doch wieder aufwachen. Beredet euch / so lange ihr könnet / euer Gewissen wird doch einmal anders urtheilen. Ist es aber nicht so ? darff ich mich nicht getrost auf euer inwendiges beruffen / wann ich sage / daß ihr deswegen dis und das nicht vor Sünde haltet / und so viel Disputirens deswegen habet / weil ihr gerne hättet / daß es keine Sünde wäre ; Doch ich muß weiter gehen / und euch nun ferner erinnern / daß es ja wohl ein unartiges Kind seyn müste / welches in Beobachtung seiner Pflicht gegen den Vater nicht weiter gehen / oder eher etwas thun wolte / als was und bis der Vater mit ausdrücklichem Befehl / unter harten Bedrohungen mit Donner und Wetter von ihm foderte ; Solte wol das ein kindlicher Sinn / eine kindliche Liebe seyn ? Aber gewis / das ist noch ein gar unartig Kind Gottes / das ist ein gezwungenes nichtswürdiges Christenthum / wo man nichts ehender und nichts mehr zu lassen oder zu thun begehret / als was **GOTT**

in seinem Eysfer uns ausdrücklich bey ewiger Straffe ver- oder geboten gehabt. Wann wir unsern Willen GOTT im Gebet vortragen / so hat er uns selbst nur sieben Bitten vorgeschrieben / aber o wie viel andere und oft tausendfache Noth und Anliegen werden darinnen begriffen / die doch nicht mit Worten ausgedrucket seynd. Ihr wollet aber doch / daß es GOTT darunter verstehen / und davor annehmen soll / als wann es mit Worten ausgedrucket wäre / und er will es auch also annehmen. Meynet ihr aber nicht / daß da GOTT seinen Willen gegen uns nur in zehen Geboten verfasset hat / es eben diese Meynung habe / und wir vieles andere darunter verstehen sollen / welches mit würclichen Worten nicht darinnen ausgedrucket ist? Meine Lieben / wahrlich ein Kind das den Vater liebet / lässet sich nicht nur mit der Ruthe zwingen / es lässet sich auch mit einem Winck regieren. Es thut nicht nur was der Vater mit Worten und Drohen befiehet / es suchet auch / was ihm gefalle / ihm aus den Augen anzusehen. O! wann ihr Liebe zu GOTT / und eine kindliche Liebe hättet / wie anders würdet ihr dencken / wie wohl würdet ihr wissen / was Sünde sey? Gesezt aber / man könne euch von diesem oder jenem / welches ihr gerne hättet / daß es keine Sünde sey / nicht ausdrücklich beweisen / es sey Sünde / so folget daraus noch lange nicht / daß ihr es ohne Gefahr oder Sünde thun könnt. O ihr müisset nicht so sicher seyn / wann ihr sicher seyn wollet / wann ihr es aber seyn / und etwas ohne Gefahr eurer Seelen thun wollet / so müisset ihr beweisen können / und

und gewis wissen/ daß es keine Sünde sey. So lange  
 ihr dieses nicht wisset/ und nicht gewis wisset/ und  
 beweisen könnet/ daß etwas keine Sünde sey/ so ist  
 es Sünde/ wann ihr es thut; Dann was nicht aus  
 der Gewisheit/ oder wie es übersezet ist/ aus dem  
 Glauben gehet/ (Glauben aber heisset hier so viel als  
 Gewisheit) das ist Sünde. Nach dem ausdrückli-  
 chen Worte Gottes Röm. 14. Cap. 23. Vers. Prü-  
 fet nun nach diesem eure Mittel- Dinge/ eure Welt-  
 Freude/ und saget mir/ was euer Gewissen saget/ dann  
 ich frage euch hiemit vor Gottes Angesicht darauf:  
**Wisset ihr gewis/ daß es keine Sünde sey?** oder  
 meynet und wünschet ihr es nur? Hiebey muß ich  
 noch eine andere Regul fügen/ nemlich/ daß in der  
 Ungewisheit/ nicht nur der Geist Gottes/ als von  
 welchem solche getheilte Seelen sich nicht allemal let-  
 ten lassen/ sondern auch die Vernunft uns lehre/ das  
 Sicherste zu wählen. Wann wir auf dem Felde/ an  
 einer Hecke eine unbekandte Frucht antreffen/ von de-  
 ren wir nicht wüsten/ ob sie heilsam oder ein Gift  
 sey? Würden wir sie essen? wann sie schon lieblich  
 aussehen möchte/ wann uns schon einige Menschen  
 sagten/ wir können es immer essen/ andere aber fle-  
 hentlich zurieffen/ daß wir sie doch nicht kosten sollen/  
 weil es Gift sey. Was würden wir wohl thun? Mich  
 düncket/ das Sicherste wählen/ und die elende Frucht  
 liegen lassen/ besonders wenn wir bessere/ und gewis  
 gesunde darneben hätten. Eben so/ meyne ich/ könnte  
 man/ wenn man wolte/ diejenige Sünden ansehen/  
 von welchen einige noch nicht wissen wollen/ ob es ge-  
 wis

wis Sünden seyn? Eben deswegen / weil man es  
 nicht gewis weiß / sol man sie lassen. Und billig sollen  
 solche Dinge in sequester bleiben / bis GOTT entweder  
 in dem Herzen / oder an jenem grossen Gerichts- Tage  
 den Ausspruch thut. Besonders da es lauter unnö-  
 thige Dinge seynd / die man nicht nur nicht haben muß /  
 sondern ohne Schaden leichte entbehren kan. Was  
 man aber ohne Schaden lassen kan / das muß man  
 mit Gefahr nicht thun. Nach diesem Ausspruch wird  
 dich einmal nicht nur GOTT / sondern dein Gewissen  
 richten. Wann aber ja unterweilen eine ernsthaftte  
 Sache ist / der man nicht so gleich ansehen kan / ob  
 sie Sünde / Recht oder Unrecht sey / so wird in solchem  
 Fall das Wort GOTTES / das Vorbilde des Lebens  
 Jesu Christi / das Gebet und deine habende Absicht  
 den gewissen Ausschlag geben. Von dem Worte Got-  
 tes habe ich schon oben etwas geredet. Dieses ist nun  
 nicht nur die uns von GOTT vorgeschriebene Regul des  
 Lebens / sondern auch ein Richter der Gedancken / und  
 eine gewis helle und sichere Leuchte auf unsern Wegen.  
 Aber o wie selten wird das Wort Gottes von denen /  
 mit welchen die Rede ist / um Rath gefragt / oder in  
 solchen Zweifeln / was Sünde sey / dessen Licht nach-  
 gegangen? Wie wenig pflegen solche Leute sich in der  
 Bibel umzusehen / oder begehren daraus gewis zu  
 werden? Drey oder vier Sprüche / ein paar Exem-  
 pel / welche sie unrecht oder böshafft anziehen / ja wahr-  
 hafftig anziehen / um ihr eigenes Herz zu betriegen /  
 ist es oft alles / was sie von der Bibel wissen / und in-  
 dem sie ihren Welt-Sinn aus der Bibel rechtfertigen  
 wollen /

wollen/ so beweisen sie/ daß sie von derselben nicht viel halten oder verstehen. Ach! wenn man nach diesem Gesetz und Zeugnis gehen wolte / wie leichte würde das Hertz feste werden; Aber wenn man das Wort GOTTES nicht oder kaum in dem Hause / noch weniger in dem Herzen hat; Wann man es gar nicht/ oder nur die Historien zum Zeit-Vertreib/ oder nur aus Gewohnheit/ ohne Andacht / ohne Gebet/ ohne Überlegung/ ohne Verstand liest/ was kan man gebessert werden? Und wie viele mögen seyn von solchen Welt-gesinnten Leuten / welche die Bibel nicht ein einigmal durchgelesen / ja nicht ein einigmal recht/ um sich daraus zu bessern / angesehen haben? Wann man aber nur endlich nach dem/ was man weiß/ und leichte davon wissen kan/ sich richten wolte. Ich wil noch ein einig Wort von denen zehen Geboten sagen: In einem jeden Gebot ist etwas geboten/ und etwas verboten; und so seynd es wenigstens zwanzig. Ach! wenn man solche verstünde! Ach! wenn man solchen folgete! und ob man ihnen folge/ ob dieses oder jenes ihnen gemäß/ oder entgegen sey/ sich prüfen wolte/ wie wohl würde es stehen / wie vieles würden wir selbst wegwerffen/ das wir uns jetzo nicht wollen nehmen oder wehren lassen? Nun sol ich dich/ was Sünde oder nicht Sünde sey/ was du thun oder lassen sollest/ aus dem Vorbilde des Lebens deines liebsten JESU erkennen lehren/ wann ich anders sagen kan/ daß er dir lieb sey. Wie nun JESUS ohne Sünde seyn mußte/ wie es seine Speise und seine Freude war/ den Willen seines Vaters zu thun/ und dein Heil zu vollbringen

bringen; Meynest du nun/ daß er auch zuvor/ ehe er etwas thate/ die Frage gemacht habe: Ob es eben so nöthig sey/ob ers thun müsse? und so ferner. Meynest du nicht/ daß es eine unbetrügliche Regul deines Thuns und Lassens seyn werde/ wann du/ ehe du etwas thust oder lässest/ dir vorher vorstellest/ wann jeso mein JESUS an meiner Stelle wäre/ würde er dieses auch thun? würde er dieses auch unterlassen? würde er auch also reden? würde er jetzt auch also schweigen? Gewis der HERR würde in dir reden/ und dich gewis machen. Füge zu diesen das Gebet hinzu/ ruffe GOTT an/ daß er dir Weißheit geben/ und dich gewis machen wolle! Aber das begehrest du nicht zu werden. Es ist dir lieb/ wenn du ungewis bleibest/ damit du um so gewisser/ um so ruhiger ferner der Welt-Freude gebrauchen könntest. Es wäre dir leyd/ wenn du von diesem oder jenem gewisser würdest/ daß es Sünde sey/ und also begehrest du auch nicht/ GOTT darum zu bitten/ dich gewis zu machen. Betrauest du dir wol/ wann du von etwas nicht gewis weißest/ ob es Sünde sey/ dein Hertz vor GOTT auszuschütten/ und mit David zu sagen: HERR/ du erforschest mich/ und kennest mich; Nun so erforsche mich GOTT/ und erfahre mein Hertz/ prüfe mich/ und erfahre/ wie ichs meyne; Und siehe/ ob ich auf bösen Wege bin/ und wann ich es bin/ so leite mich auf besseren und ewigen Wege/ aus dem 139. Psalm. Hast du jemals so gebeten/ ehe du die Welt-und Mittel-Dinge mitgemachet hast? Begehrest du es in Zukunft zu thun? Wilst du mir nachbeten/ wann ich GOTT gewis von Herzen  
an

anfehe: Du hast mir/ o liebster GOTT! einen Eckel  
 an der Sünde/ und an aller Sünde/ und einen Haß  
 gegen derselben geschencket; Ich habe mir vorgesezt/  
 ich will mich hüten/ und keiner/ keiner Sünde mich  
 freywillig theilhaftig machen. Aber ach liebster  
 Vater/ lehre mich nun noch/ was Sünde/ und dir mis-  
 fällig sey/ gründlich erkennen/ damit ich sie hernach  
 völlig/ so viel ich in deiner Krafft können werde/ mei-  
 den möge. Rede Vater/ dann dein Kind höret/ HErr/  
 was wilt du/ das ich thun/ was wilt du/ das ich lassen  
 soll. Nichts fehlet mir/ als die Gewißheit von deinem  
 Willen; Laß mich solchen wissen/ so wil ich es thun/  
 so wil ich es lassen. Probieret einmal/ und betet als  
 so vorher/ ehe ihr zum Tanz/ ehe ihr zum Schmau-  
 sen gehet. Zu diesen muß noch deine eigene Absicht  
 und Intention kommen/ die du bey einer Sache hast;  
 Nicht zwar/ als wenn eine gute Absicht eine böse Sa-  
 che gut machen könnte/ sondern weil eine böse und ohn-  
 lautere Absicht auch eine gute Sache/ auch alles Gu-  
 te zu Schanden und böse machet. Trauest du nun  
 dir/ dich bey deiner Absicht mit obigen Worten Da-  
 vids auf GOTT zu beruffen: Erforsche mich HErr/  
 prüfe und erfahre/ wie ichs meyne. Meynest du/ daß  
 du das/ was du iho vertheidigest/ auch einmal/ wann  
 du darvon Rechenschafft vor GOTT oder vor dem  
 Tode geben sollest/ werdest vertheidigen können/ oder  
 nur wollen? Die Absicht aber/ die allein gut ist/ und  
 die du in allem/ in allem/ ohne eine einige Ausnah-  
 me haben mußt/ ist die Ehre Gottes/ und JESU  
 Christi/ 1 Corinth. 10. Cap. 31. Vers. Coloss. 3. Cap.

D

17. Vers.

17. Vers. Was diese Absicht nicht hat/ die Ehre Gottes / das ist Sünde! Jeho aber muß ich euch euren Feind/ ich muß euch die Sünde

(2) Nach ihrem Ursprung zeigen. Wer sich vor einem Ubel hüten will/ der muß vornemlich lernen/ woher es seinen Ursprung nehme/ um demselben in dem Anfang / und von dem Anfang vorzubengen. Wer den Ausfluß des Wassers verhindern wil/ der muß die Quelle verstopffen; Wer eine Krankheit heilen wil/ muß theils ihren Ursprung wissen/ theils in demselben ihr schon widerstehen. Wer das Unkraut nicht haben wil/ muß dessen Wurzel ausreißen; So/ wer die Sünde kennen und meiden wil/ muß auf den Grund gehen / und muß ihren Ursprung kennen und meiden. Habe ich nun oben/ euch die Sünde zu entleiden/ nichts höhers sagen können/ als daß sie Gott entgegen sey / so kan ich hierin euch einen Eckel und Haß wider dieselbe zu erwecken / nichts entschlicheres sagen/ als daß sie von dem Teuffel herkomme/ von dem Ursprung und der ersten Quelle/ von dem Vater alles Bösen kommt die Sünde her/ was kan denn Gutes an ihr seyn? Von eurem Erb- und ewigen Feind/ der nicht schläffet noch schlummert / ob schon ihr es thut/ kommet die Sünde her/ wie könnet ihr ihre denn gut seyn/ oder sie lieben? Es ist nicht nöthig hier von dem ersten Ursprung der ersten Sünde in dem Paradies zu reden/ ob es schon ohnausdencklich betrübt ist/ daß wir schon damals mit der Sünde beflecket / und dardurch unglücklich worden/ auch die Sünde nicht nur mit uns auf die Welt gebracht / sondern schon an  
uns



eigenen bösen tückischen Herzen/in welchem die Sünde ihre heimliche oder öffentliche Wohnung hat/ bewahren wolle. Um euch aber die Sünde ferner kennen zu lernen/ so muß ich sie auch noch

(3) Nach ihrem Unterscheid beschreiben. Denn es ist bekandt/ daß der Sünde/ wie des Unkrauts/ viel und vielerley sey. Ich dencke aber hier nicht an den Unterscheid/ den sich die Menschen zu ihrem Vortheil/ und um desto getrostler sündigen zu mögen/ vorstellen/ da sie die Sünden in grosse und kleine unterscheiden. Habe ich aber oben bezeuget/ daß redliche Seelen/ die der Sünde ernstlich feind seynd/ selten zu fragen oder zu disputiren pflegen/ ob dann dieses oder jenes auch Sünde sey/ so muß ich hier ebenfals rund heraus sagen/ daß redliche Seelen/ die der Sünde von Herzen feind seynd/ sich auf den Unterscheid zwischen grossen und kleinen Sünden nicht beruffen. Es seynd zwar ohne Zweifel gewisse Grade der Quaal in der Hölle/ und die Marter der Verdammten unterschieden; Es ist aber doch etne Hölle/ und sie seynd alle verdammt. Eben so mögen auch die Grade der Sünde unterschieden seyn/ es ist aber doch alles Sünde/ und tauget alles nichts vor Gott/ sondern ist ein Greuel vor ihm. Und das ist gewis nicht die Stimme eines Kindes Gottes/ so sprechen die Seelen nicht/ die der Sünde feind seynd/wie man dich/ o Seele/ oft sprechen höret: Es mag doch eben so keine grosse Sünde seyn; Es ist doch besser/ als wann man noch was schlimmers thäte. Andere Leute thun etwas anders/ ist eben so arg und wol noch ärger/

ärger / und wie das elende Gewäsche und lahme Ent-  
 schuldigen mehr lautet. O gewis / so redet kein Kind  
 Gottes / so sprechen Seelen nicht / die der Sünde feind /  
 sondern so reden Seelen / die thro noch von Herzen erge-  
 ben seynd / ob sie es schon selbst nicht meynen möchten ;  
 Das heisst der Sünde schmeichlen und aufhelffen /  
 nicht aber sie unterdrücken und ausrotten. Es ist im  
 übrigen eben / wann ich eine Sünde besser als die an-  
 dere halte / als wann ich ein Biff besser als das ande-  
 re / oder ein Loth Biff besser als ein halb Pfund /  
 oder wenn ich gehencket werden noch besser als gerä-  
 dert werden / halte. Meynet ihr aber wol / daß es  
 angehen würde / wenn ein Dieb sich auf einen Mör-  
 der beruffen / wann jemand / der ein Kind unges-  
 bracht hätte / sich mit jemand anders rechtfertigen  
 wolte / der eine erwachsene Person erschlagen / oder  
 wer einmal oder zweymal böses gethan hat / dencken  
 wolte / daß andere es viel öfters gethan haben. Wenn  
 jemand der wider das fünfte Gebot gesündigt / sich  
 auf jemand beruffen wolte / der das sechste Gebot über-  
 treten / und dieser / so wider das sechste Gebot ge-  
 sündigt / sich mit einem andern entschuldigen wolte /  
 welcher wider das siebende Gebot gesündigt hat ;  
 Seynd nicht alles dieses Thorheiten / die nicht angehen /  
 aber eben dieses seynd auch deine Entschuldigungen /  
 wenn du dich auf andere / auf grössere Sünden / de-  
 ner Meynung nach / beruffest : Dann die Grösse der  
 Sünde bestehet nicht allein in der Sünde selbst / son-  
 dern wird auch nach andern Umständen geschätzt.  
 Wer mehr Warnung / mehr Wissenschaft gehabt  
 hat /

hat / wird gedoppelt gestraffet werden / gegen dem / der eben so viel gesündigt / aber weniger gewußt hat / wann ich aber von dem Unterscheid der Sünden rede / so geschlehet es in dem Absehen / um euch die Gefahr derselben durch ihre Mannigfaltigkeit um so nachdrücklicher vorzustellen / und was kan doch / meine Liebsten / gefährlicher / was kan betrübter seyn / als die Menge der Sünden? als daß wir unsern Feind nicht nur um uns / und so nahe bey uns / sondern allenthalben in uns haben? Sedencket an die Erb-Sünde / in deren wir empfangen und gebohren werden / und durch und durch beslecket seynd! Sedencket an die würckliche Sünden / die jährlich / die täglich / die stündlich / ich wil nicht zu viel sagen / in Gedancken / durch Worte / mit Wercken / begangen werden! Sedencket an die so oftmalige Unterlassung / oder träge Ausübung des Guten / an die häufige Vollbringung oder träge Unterlassung des Bösen! Fanget an eure Sünden zu zehlen / wider das 1. wider das 2. wider das 3. wider das 4. wider das 5. wider das 6. Gebot / u. s. f. und sehet / wie bald ihr vor der Menge / vor dem Frevel derselben erschrecken werdet. Sedencket an die Sünden ohnmittelbar gegen Gott / dem an Macht so entsetzlichen Wesen / dem an Liebe so reichen Vater; Segen den Nebenmenschen / der doch so gut / und oft besser als wir ist; Segen uns selbst / die wir doch nur eine einige Seele / und eine einige Seligkeit zu verlieren / aber von allen diesen Sünden / eine über alle massen wichtige Verdammniß zu fürchten haben. Und damit komme ich endlich auf die Würckung der Sünde / und was sie nach sich

sich ziehet / welche uns vollend die wahre Gestalt der Sünden / entdecken / und solche uns / wo es möglich ist / entleiden wird. Und solches haben wir nun in dem

II. Stücke dieses ersten Theils zu untersuchen / nemlich / welches dann der Schade sey / den die Sünde verursachet ? Was ich von solchem sagen wil / und was ich weitläufig darvon sagen könnte / das kan ich nicht besser ausdrucken / ich kans nicht nachdrücklicher zusammen fassen / als mit denen Worten unsers Gnädigsten Regenten / in der abgelesenen Verordnung dieses Buß-Tages / was er uns alle von GOTT auszubitten befohlen / das wünsche ich / und bitte ihn darum / daß es Gott auch euch insonderheit völlig zu erkennen geben wolle / daß das / was nicht billig ist / auch niemals nützlich seyn könne / sondern endlich zum Verderben gereiche. Doch wir wollen den Text und Salomo selbst hören : Die Sünde / spricht er nun / ist der Leute Verderben ! Verderben ! Ist es nicht Schade genug ? Ist es nicht Schade zu viel ? Aber wir müssen ihn genauer betrachten / und sehen

(1) Dessen Entsetzlichkeit. Ich muß wol mit allem Recht also sagen : Es ist kein Schaden / meine liebe Leute / was ihr euch durch die Sünde zu ziehet / es ist euer Verderben. Was ihr nun irgend auf der Welt vor ein Unglück oder Schaden haben könnet / so ist es doch nicht das Verderben / oder wann es ein solches ist / so ist es nur ein zeitliches / dis ist ein ohneigentlich also genaudtes Verderben / welches  
entwe

entweder nicht lange währet / oder noch erträglich ist /  
 oder wol gar noch eine Gelegenheit eures größern und  
 wahren Glücks werden kan. Aber die Sünde die  
 stürzet die Leute in das gänzliche und vollkommene /  
 in ein ewiges und unaussprechliches / ja ohnleidentli-  
 ches Verderben. Der ist also / oder er wird doch ge-  
 wis in das Verderben gerathen / welcher in die Sün-  
 de gerathen / und darinnen stecken oder hangen bleibt.  
 Ach wie wünschte ich aus herzlichster Liebe / daß ihr /  
 die ihr solche Gefahr von der Sünde nicht glauben kön-  
 net / etwas von ihrem Verderben empfinden möget.  
 Wollet ihr euch aber dieses in etwas empfindlich ma-  
 chen / so stellet euch vor / wie ihr diejenige so unglück-  
 lich schäzet / mit welchen es nur in Haushaltungs-  
 Sachen / nur in dem Irdischen und Zeitlichen / dem  
 Verderben zugehet? Wie ihr so voll Sorge und Angst  
 werden würdet / wann ihr euer eigenes Verderben vor  
 Augen / oder nur von ferne sehen soltet! Und doch ist  
 dieses nur ein zeitliches / wie müßet ihr euch dann das  
 ewige vorstellen? Machtet einen vernünftigen Schluß  
 von dem einen auf das andere / von dem zeitlichen und  
 geringen auf das ewige und ohnendliche. Denn das  
 ist es / o liebe Seelen / was ihr in der Zeit durch die  
 Sünde verschertzet / was ihr in Ewigkeit nicht wieder  
 herein bringen könnet / und das erste / oder obschon das  
 letzte aber größeste und wichtigste Verderben / das die  
 Sünde anrichtet / ist denn das geistliche und ewige  
 Verderben. Entsetzliches Wort! Ohnausdencklich  
 lange / und ohnaussprechlich elende Zeit / wo wir nur  
 nachdencken wolten! Wer aber verderben wil / oder  
 schon

schon verdorben ist / bey dem höret ersilich sein Wohl-  
 stand auf / er kommet um das / was er bisher gehabt  
 und davon gelebet hat; Er verlieret dasselbe / und in-  
 dem er hernach nichts mehr hat / so muß er kümmer-  
 lich leben / bis er endlich im Hunger oder Kummer  
 gar umkommet / und zu Grunde gehet. Alles dieses  
 ist auch die Würckung der Sünde / die scheidet uns  
 und unsern **GOTT** / und damit uns und alles Wohl-  
 ergehen / von einander. Genug Verderben / wann sie  
 auch nichts weiters nach sich zöge! Ach meine Liebsten/  
**GOTT** zu verlieren / seine Gnade zu verscherzen / sich  
 seines Trostes und seiner Hülffe berauben / wil gar viel  
 und eben so ohnendlich viel sagen / als leichte es gesaget  
 wird: Seine Gnade ist besser dann Leben / so muß  
 dann der Mangel derselben ärger als der Tod seyn.  
 Damit ihr diesen Verlust niemals erfahren möget / so  
 wünsche ich / daß ihr etwas darvon aus der Erfah-  
 rung bezeugen könntet! Bedencket aber / was ihr an  
**GOTT** habet / und erkennet alsdann / was der Sünder /  
 wenn er also nach der Seelen verdirbet / an ihm ver-  
 liere! wenn er nicht sagen kan oder darff: Israel hat  
 dennoch **GOTT** zum Trost! aus dem 73. Psalm:  
 Der **HERR** ist mein Hirte / mir wird nichts man-  
 geln. Er weidet mich auf einer grünen Auen / und  
 führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine  
 Seele / er führet mich auf rechter Strasse / um seines  
 Namens willen. Und ob ich schon wanderte im fin-  
 stern Thal / fürchte ich doch kein Unglück / dann du bist  
 bey mir / dein Stecken und Stab trösten mich / Gutes  
 und die Barmhertzigkeit werden mir folgen mein Le-  
 ben

Ef. 59. cap.  
 2. vers.

benlang/ u. s. f. aus dem 23. Psalm. Wann er nicht mehr sagen/ ja nicht mehr gedencken darff: **HERR**/ meine Stärcke/ **HERR**/ mein Fels/ meine Burg/ mein Erretter/ mein **GOTT**/ mein Hort auf den ich traue/ mein Schild und Horn meines Heyls/ und mein Schutz. Weil er nicht sagen kan: Herzlich lieb hab ich dich o **HERR**! aus dem 18. Psalm. Ich will oder darff von denen innern Erquickungen einer Seelen/ die in **Gottes** Gemeinschaft stehet/ und welche sie in solcher empfindet/ nicht reden/ ob sie schon ohnaussprechlich seynd; denn die müssen erfahren und können nicht beschrieben werden; Ich werde auch unten noch etwas davon zu reden haben. Alle diese herrliche Ausdrücke/ die ich erst angezogen habe/ und tausend andere/ fließen aus solcher Gemeinschaft her/ welche die Seele auch in dem Tod/ wie viel mehr in geringem Leiden und in der Noth/ getrost machen. Aber aller solcher ohnaussprechlichen und ohnschätzbaren Erquickungen und Vorzüge der Seele/ wird der Mensch durch die Sünde beraubet/ daß er sie entweder gar niemals zu schmecken bekömmet/ oder aber gänzlich wieder verlieren muß. Achtet doch diesen Verlust nicht geringe/ und wann ja Schweine unter uns seynd/ welche von der Süßigkeit der Göttlichen Erquickungen nicht urtheilen können/ so wisset/ daß durch die Sünde ihr nicht nur diese verscherbet/ sondern daß **GOTT** euch noch eure Träger/ die euch so köstlich schmecken/ die Lüste eures Fleisches/ die euch so süsse düncken/ die irdische Dinge/ welche ihr allein hoch schätzet/ entziehen werde. Denn die Sünde ist  
der



Pfalm. 38.  
9. vers

Klagl. 1.  
cap. 14. 16.  
vers.

ohnerträglich sey. O arme Leute / die ihr euch bey der Sünde glücklich schähet / und Gottes Gnade versäumet / wie anders werdet ihr denken / wann es euch anders ergehen wird. Es wird aber und muß euch anders ergehen / denn die Sünde ist der Leute Verderben! Und gewiß ihr werdet bald mit David sagen müssen: Es ist mit mir ganz anders! Wenn es aber also mit euch werden / und der HERR / dessen Gnade ihr so schände versäumet / euch in einen Grausamen verwandelt wird. Wer wird es ertragen können / wann er es jezo schon noch so leicht nehme? Wann eure schwere Sünden / die ihr jezt noch nicht glaubet / durch seine Straffen erwachen / und mit Hauffen euch auf den Hals kommen werden / daß euch alle eure Krafft vergehet? Wann der Herr euch zurichten wird / daß ihr nicht mehr aufkommen könnet. Wann darbey der Tröster / der eure Seele solte erquicken / ferne von euch seyn / und euch vielmehr selbst verderben wird. Ich führe hier aus tausenden nur eine Beschreibung des Verderbens an / welches die Sünde verursacht; Dann alles solches zu beschreiben / würde mir eine Stunde nicht genug / sondern euer und mein ganzes Leben / wann es auch noch so lang währen solte / zu kurz seyn. Laß set GOTT es euch selbst sagen / wie sehr er über die Sünde zürne / und was er darauf vor eine ohnerträgliche Straffe schicke. Suchet in der Schrift / denn ihr meynet / ihr habet das ewige Leben darinnen / und es ist wahr; aber wisset / daß ihr auch wegen eurer Sünden den Tod darinnen habet. Ich wil von dem  
An

Anfang der Welt und der ersten Sünde nicht reden/  
 durch welchen doch nicht nur das geistliche und See-  
 len- sondern auch das irdische/ leibliche und alles Ver-  
 derben in die Welt gekommen ist. Ich wil der ersten  
 Welt und der Sündfluth nicht gedencken/ ob es schon  
 der andern und unserer Welt nicht besser ergehen wird/  
 weil **GOTT** nicht besser von ihro/ als von jener be-  
 gegnet wird/ und einzeleu eben das bevorstehet/ was  
 alle damals betroffen hat. Ich wil das Verderben/  
 welches Sodom und Gomorrha vertilget hat/ nicht  
 ausführen; Dencket ihr aber nicht/ ihr/ die ihr wie  
 Sodom sündiget/ und **GOTT** verachtet/ und euch  
 dabey nicht warnen lasset/ daß es euch eben so wie  
 Sodom ergehen werde. Höret ihr nicht/ wie der  
**HERR** auch von seinem Volcker redet! Was solich  
 aus dir machen Ephraim? Solich dich schützen  
 Israël? Solt ich nicht billig eine Adama aus dir  
 machen/ und dich wie Zeboim zurichten? Den-  
 cket ihr nicht/ was euer Heyland selbstien saget: So  
 ihr euch nicht bessert/ wird es euch allen also ergehen!  
 Ja es wird Sodom und Gomorrha noch er-  
 träglicher ergehen/ als euch. Es muß eben nicht  
 Feuer vom Himmel fallen/ noch auch ein Pech- und  
 Schwefel-Regen. Es stehet euch einerley Verderben/  
 ob schon tausenderley Art und Weise desselben/ bevor.  
 Und ach! wie viel hat nicht **GOTT** Mittel und Wege/  
 die Menschen zu straffen/ und wegen ihrer Bosheit  
 in das Verderben zu stürzen. Eben dieses muß uns  
 die Sünde um so entsetzlicher/ und den Schaden der-  
 selben um so grösser machen/ weil solcher so manchfaltig  
 ist!

Hof. 2. c.  
8. vers.

Luc. 13. c.  
3. 5. vers.

Matth. 10.  
cap. 15. v.  
11. cap. 21.  
vers.

ist/ und uns auf allen Seiten drücken und umzingeln kan. Doch auch dieses lasset euch den HERRN euren GOTT selbst sagen/ weil wir es doch nicht zehlen können/ und wenn wir tausend Zungen hätten/ und einen tausendfachen Mund. Dann gewiß/ was von denen Göttlichen Wohlthaten wahr ist/ das müssen wir auch von seinen Straffen sagen/ und wann er sich einmal aufmachet die Menschen zu verderben. Keine Klugheit kan ausrechnen/ seine grosse Wunderthat/ und kein Redner kans aussprechen. Aber den HERRN lasset es euch selbst in seinem Worte sagen/ welches seiner Straffen und seiner Drohungen ja so voll ist/ als seiner angebotenen Güte und Verheissungen. Nichts hält mich ab/ als die Menge derselben/ solche jetzo anzuhören; Aber ich beschwere eure Seele/ daß ihr solche selbst nachschlaget/ und diesen von GOTT und der Hohen Obrigkeit so ernstlichst geheiligten Tag auch dazu anwendet/ aus seinem Worte/ wie er so hefftig zürne/ und vor solchen seinem Grimm euch fürchten/ zu lernen: Höret ihn/ wie er vom Sinai herunter donnert/ wie er aus Zion brüllet/ (ich brauche seine eigene Worte) und seinem Volck/ das er aus allen erwähnt hatte/ mit Verderben/ Vertilgen/ Zerstoren und Ausrotten drohet/ aus dem Lande der Lebendigen/ aus dem Buch des Lebens. Stellet euch vor/ wie er mit Jerusalem/ mit seinem ganzen Volck/ mit allen die ihn erzürnet haben/ umgegangen ist! Lasset es euch die Stimme Israhel verkündigen/ und höret/ aber erschrecket auch dabey/ wie die erschrecklichste Flüche von dem Berge Ebal mit einem brüllenden Geheule in die Thäler

Thäler des Jordans erschallen / über die so Gottes  
 Befehle nicht erfüllen / ich geschweige / die es frevent-  
 lich und muhtwillig übertreten / und von GOTT  
 und allem Volcke mit einem ewig bleibenden Amen  
 versiegelt werden. Lasset es euch David und Assaph  
 in ihren Psalmen / Hiob und Jeremiam in ihren Klag-  
 Liedern / die übrigen Propheten in ihren Weissagungen /  
 die Gläubigen in der Anfechtung / die Bekehrten in der  
 Busse / die Gottlosen in der Verzweiflung / die Ver-  
 dammten in der Hölle sagen / wie GOTT so sehr zürne /  
 und so entsetzlich straffe. Wollet ihr meinen Rath  
 folgen / und diesen Tag auch darzu heiligen / daß ihr den  
 Zorn und die Straffen Gottes und deren Entsetzlich-  
 keit aus seinem Wort erkennen wollet / so schlaget dar-  
 von nach Hiobs Buch durchaus / insonderheit das 15.  
 20. 21. 24. 30. Aus dem Propheten Esaia das 1. 3. 5.  
 13. 24. 28. 29. Aus der Weissagung Jeremia das 2. 4.  
 5. 6. 7. 8. 9. 11. 14. 15. 16. 18. 22. 25. 48. 49. 50. Capitel.  
 Seine Klaglieder ganz von dem Anfang bis zu dem  
 Ende. In dem Propheten Hesekiel das 5. 6. 7. 9. 11.  
 12. 14. 15. 21. 33. Daniel im 9. Hosea und alle folgen-  
 de durchaus. Lasset euch alle diese Gesetz-Predigter  
 von eurem Heyland selbst in dem Evangelio halten /  
 und höret ihn ja so wol das Wehe über euch / die ihr  
 die Welt liebet / als das Wohl und die Seligkeiten  
 über die Seine / und welche ihn suchen / ausruffen:  
 O leichtsinnige Seelen / GOTT ist ein rechter Rich-  
 ter / und ein GOTT / der täglich dräuet; Will man  
 sich nicht bekehren / so hat er sein Schwerdt gewehet /  
 und seinen Bogen gespannt / und ziele. O daß es  
 nicht

V. Mos. 27  
 u. 28. cap.

Luc. 6. c.  
 24. vers.  
 Matth. 5.  
 cap. 3. v.

Psalm. 7.  
12 -- 14. v.

nicht dich oder dich treffen möchte! Und hat darauf  
geleget tödtliche Geschöß / seine Pfeile hat er zugericht  
zum Verderben. Er kan dir wol die Wahl unter  
seinen Plagen geben / wie David; Er kan aber auch alle  
und seinen ganzen Grimm über dich ausschütten / wie  
über alle Gottlosen; Er kan dich durch viele und kan  
dich durch eine Plage verderben. Aber verderben  
kan er dich / und verderben will er dich um deiner Sün-  
de willen. Und es ist gewiß bedenklich / daß / gleich  
wie drey Haupt-Gutthaten seynd / in welchen der hei-  
lige GOTT alle seine Güte über uns ausgegossen /  
hinwiederum drey Haupt-Plagen seynd / durch wel-  
chen er allen seinen Grimm über uns ausschüttet.  
Als wann alle drey / die ein GOTT seynd / inögemein /  
und jeder insonderheit zu unserm Verderben sich auf-  
machen wolten; Und der / der uns erschaffen / und al-  
les was zu unserer Erhaltung gehöret / so reichlich ge-  
geben hat / uns durch den Hunger und Theurung wie-  
der alles entziehen. Der / der uns durch seinen Tod  
errettet hat aus der Hand unserer Feinde / und von  
der Gewalt aller derer die uns hassen / uns wiederum  
von denen Feinden überwältiget werden / und durch  
Krieg und Schwerdt vertilgen lassen; Der uns zu dem  
neuen Leben wiedergeböhren / und aller Gnaden-Gü-  
ter Gottes fähig gemacht hatte / uns auch wieder alles  
nehmen / und durch Senchen und Pestilenz hinraffen  
wolte. Und stellet euch nur vor / wie es um euch und  
in euch stehen würde / wann die schwere Hand Gottes /  
die uns von ferne dräuet / würcklich auf uns zuschla-  
gen solte. Wann uns der Hunger und die Theurung  
drückte!

drückte/ wann es Pest oder eine andere tödtliche Seuche wäre/ wann wir vor dem Schwerdt fliehen/ oder durch dasselbe umkommen müsten. Erlernet die Grösse dieses Verderbens aus denen angezogenen Stellen des göttlichen Wortes/ oder auch aus denen Geschichten/ welche vor uns oder an anderen Orten geschehen sind/ und noch geschehen/ aus denen Leiden/ welche über eure Brüder in der Welt gehen. Dennoch aber/ meine Lieben/ so elend und so jämmerlich uns die göttliche Straff. Gerichte an sich selbst zurichten können/ so vergrößert doch unser Elend und Verderben dieses/ daß wir in solchem keine Hülffe haben/ und von GOTT und von allen verlassen seynd. Doch ich habe dieses theils oben berühret/ theils wird es unten wiederum vorkommen. Wann die Menschen in empfindlichen Trübsalen seynd/ so seynd sie von sich selbst verlassen/ und meistentheils/ ja wann es wichtige Leiden seynd/ allezeit auch von andern Menschen/ sie können ihnen nicht/ andere wollen nicht/ oder wann sie wolten/ so können sie ihnen auch nicht helffen/sonst wären es keine Trübsalen/ oder sie hätten doch nicht viel zu bedeuten; Da fänget der Sünder denn an in sich zu gehen/ und dencket/ was sol ich thun? Wo sol ich fliehen hin? Doch ich weiß was ich thun wil. Aber wisset/ daß ihr/ die ihr jetzo auf Gnade sündiget/ hernach wenn der Zorn anbrennen wird/ nicht wissen werdet/ was ihr thun sollet. Die einigae Zuflucht in solchen Aengsten sol alsdann die Hülffe unsers Gottes seyn. Aber wisset ihr/ die ihr jetzt nach seiner Gnade nicht fraget/ daß ihr auch alsdann seine Hülffe nicht

F

nicht

Pfalm. 91.  
2. verl.

nicht erlangen werdet. Es ist ein ohnvergleichlicher  
Trost/ den wir hernach betrachten werden/ wann nun  
derjenige / der unter dem Schirm des Höchsten ist/ in  
der grössersten Noth dennoch zu dem **HERRN** fliehen/  
und sagen kan: Meine Zuversicht und meine Burg/  
mein **GOTT**/ auf den ich hoffe. Aber wann er so  
sagen kan. Und ihr/ die ihr ihn verachtet/ werdet  
nicht so sagen können/ noch auf den **HERRN** hoffen  
dürffen. Der **HERR** wird euch alsdann nicht helf-  
fen/ sondern wider euch seyn. Er wird euch nicht auf-  
nehmen/ sondern von sich treiben. Er wird euch nicht  
erretten/ sondern vertilgen und umbringen. Und eben  
das ist es/ was euch das Verderben/ das die Sünde  
über euch bringet/ doch recht entsetzlich vorstellen muß;  
daß ihr werdet von allen und vornemlich von **GOTT**  
verlassen seyn/ der allein euch noch erretten könnte;  
Wann euch die Welt zu enge wird/ und ihr doch auch  
in dem Himmel nicht Raum finden können/ wann ihr  
allenthalben gejaget/ geängstiget/ und eingetrieben/  
und wo ihr hinfliehen wollet/ euer Verderben finden  
werdet; Wann euch euer Gewissen beisset/ euer Herz  
verdammnet/ das Unglück verfolget/ alle Hülffe ver-  
lässet/ und euer **GOTT** nicht höret/ und ihr nirgends  
entrinnen könnet / und nirgends weder Trost noch  
Hülffe finden/ wie wird es euch endlich drob er-  
gehen? Jerem. im 5. Cap. 30. Vers. dann der Gott-  
losen Weg ist verlohren. Er höret auf/ sie können/ wie  
ein gefangenes und gejagtes Wild/ nirgend hinaus/  
nirgend hinein/ als in ein grösseres Elend/ in das Ver-  
derben! und in die Verdammnis! Und hier muß ich  
stille

stille stehen/ o Liebste/ da ich erst zu eurer Bewegung nachdrücklichst reden sollte/ und euch das entsetzliche Verderben der Sünde auch

(2) Aus seiner Langwierigkeit zeigen; Das ist noch kein eigentliches Verderben/ was von selbst wieder ein Ende nimmet/ und aus welchem der Mensch/ wann er nur wil/ sich wieder erretten kan. Der ist eigentlich verdorben/ der verdorben ist/ das ist/ welcher sich nicht mehr zu retten noch zu helfen weiß. Und ein solches Verderben ist die Sünde/ und ein solches drohet euch euer Gott/ und ein solches wird über euch kommen/da es um euch geschehen/und mit euch verdorben seyn wird/welchen ihr weder entfliehen/nach in demselben noch aus demselben euch werdet erretten können/ dann die Sünde ist der Leute Verderben/ ihr Untergang/ihr Baraus/ihr Letztes. Ich werde hernach anmercken/ daß in der heiligen Sprache nicht so wol von der Sünde selbst/ als von dem Opffer für die Sünde die Rede sey; Wann aber der Fluch oder das Verderben der Sünde von sich selbst wieder aufgehörete/ oder durch den Menschen wieder könnte abgewendet und aufgehoben werden/ so würde dieses Opffer ohne Noth/und also nicht gewesen seyn. Indem aber **GOTT** dieses kostbare Opffer für die Sünde bereitet hat/ davon wir unten hören werden/ so hat er damit bewiesen/ daß die Sünde der Leute Verderben und ihr ewiger Ruin sey. Und welche nun solches Opffer für die Sünde versäumen/ die haben fürder kein ander Opffer mehr für dieselbe/ sondern ein schrecklich Warten des Gerichts/ und des

Ebr. 10. e.  
26. 27. v.

Feur-**Kyfers**/ der die **Widerwärtigen** verzehren  
 wird/ nemlich hier ein **Warten** ohne **Trost**/ und dor-  
 ten ein **Empfinden** ohne **Labsal**. Was an sich selbst ohn-  
 erträglich/ und der **Währung** nach ohnendlich ist/ das  
 muß doch entsetzlich seyn. Das ist aber der **Zorn**  
**Gottes**/ das ist das **Verderben**/ so die **Sünde** nach  
 sich ziehet. Ich weiß wol/ daß man einen vernünf-  
 tigen Menschen zu überzeugen nicht nöhtig habe/ ihm  
 die Ohnendlichkeit der höllischen Straffen/ und ein  
 ewiges **Weheseyn**/ vorzuhalten/ die Ohnendlichkeit  
 der himmlischen Freuden und ein ewiges **Wohlfeyn**/  
 seynd mehr als genug ihn zu bewegen. Aber einen  
 vernünfftigen Menschen/ und das seynd die **Gottlosen**  
 nicht/ der lebet/ der ist nicht vernünfftig/ wer in der  
**Sünde** lebet/ und diese ist ja wol der Leute **Verder-**  
**ben**/ oder bringet sie daren/ weil sie solche um das  
 bringet/ was sie vernünfftig/ und von andern **Thie-**  
**ren** unterschieden machet. Und darum dürffen wir  
 euch nicht mehr als vernünfftige Menschen ansehen/  
 ihr **Gottlose**/ weil ihr so ohnvernünfftig lebet/ und den-  
 cket/ und handelt. Doch aber lassen sich ja ohnver-  
 nünfftige **Thiere**/ welche keine menschliche Sprache  
 verstehen/ und keine Vorstellung annehmen können/  
 noch durch die **Empfindung** der **Peitsche** und **Streiche**  
 gewinnen. Lasset euch dann auch durch den **Zorn** und  
 die **Straffe Gottes** gewinnen/ ihr/ an denen seine **Lie-**  
**be** und seine **Gnade** nichts fruchtet; Und wann ihr  
 ein ewiges **Wohlfeyn** zu geringe schäzet/ daß ihr des-  
 wegen die **Sünde** meiden sollet/ lasset euch doch ein  
 ewiges **Verderben** darvon abhalten. Ich habe schon  
 gesaget/

gefaget / daß / ob ich schon hiervon am meisten spre-  
 chen solte / als worinnen das Haupt-Verderben der  
 Sünde bestehet / ich doch darvon schweigen müsse / weil  
 ich es nicht aussprechen kan. Aber dencket doch ihr /  
 wann ihr noch dencken könnet / nur so viel / lernet es aus  
 eurer eigenen Ungedult / die ihr im zeitlichen und ge-  
 ringen oder kurzen Leiden habet / die euch doch die Zeit  
 so lange und den Unmuth so groß machen / wie lange /  
 wie lange euch ein so entsetzliches Verderben werden  
 werde. Es ist euch öfters ein Verdruß / nur etwas  
 verdriessliches anzuhören / oder anzusehen ; Aber wann  
 ihr selbst leiden / wann ihr eure eigene Marter anse-  
 hen / und euer eigenes Seheule und Zähnklappen an-  
 hören müstet / und dieses täglich / und dieses stündlich /  
 und dieses ohn Aufhören ! Es ist euch ohnerträglich /  
 ihr murret / ihr fluchet / ihr wollet verzweifeln / wenn  
 ihr etliche Tage / ja nur etliche Stunden aneinander /  
 etwas leiden sollet ; Aber wann ihr an Leib und Seele /  
 in allen Adern / an allen Sinnen / in eurem aus-  
 und inwendigen leiden und gequälet / und alle Marter  
 immer neu in euch / in euch / werden werden ? O ge-  
 wiß ohnaussprechliches Leiden ! O wie schmerzet es  
 euch / wann ein Finger / wann das äußerste darvon  
 nur eine Stunde / ja nur einen Augenblick leiden solle /  
 was müste man euch geben / daß ihr diese Probe ma-  
 chet ; Aber wenn alles euer Wesen und euer Eingeweide  
 ohnaufhörlich leiden solle. Niemand ist ohn-  
 gedultiger als die Gottlosen / und doch gehen sie so  
 leichtsinnig in ein Verderben hinein / in welchem auf  
 seiten des Richters und der Peiniger kein Erbarmen /  
 und

und auf seiten der Gepeinigten keine Gedult mehr  
statt findet / welches euch die Abscheulichkeit desselben  
entsetzlich machen muß. Und wie beweglich ist mir  
nicht die Vorstellung eines vortrefflichen Predigers  
vorgekommen / wann er die Entsetzlichkeit der Ver-  
damnnis dardurch beweiset / weilien keine Grausam-  
keit in derselben zu groß / und keine Marter zu viel seyn  
könne. Phalaris hat die Menschen in einen glüenden  
Ochsen verbrennet / Nero hat die Christen vor Fackeln  
gebrauchet / andere Tyrannen haben andere Marter  
erfunden; Aber dieses ist kaum und noch nicht kaltes  
Wasser gegen denen Flammen der Hölle / und alle  
diese seynd auch Menschen gewesen / das ist / sie haben  
selbst nicht alle Marter gewußt noch ersinnen können.  
Aber wann euch **GOTT** in einen Grausamen ver-  
wandelt / wann euch der Allwissende plagen / wann  
euch die Teuffel peinigen werden? O ich entsetze mich/  
meine Rede auszuführen / aber ich erstaune / wann ich  
sehe / daß man von aller dieser Marter kein Ende se-  
hen könne. Wann ich meinen Heyland von einer  
Ewigkeit der Verdammnis nach der andern / *εις τας  
αιωνας των αιωνων*, reden höre. Ich muß doch darüber  
ausbrechen / von der Hölle zu sagen / wie ich sonst  
dencke / wenn ich mir den Himmel und seine Seltigkeit  
vorstelle. Halt ein / mein schwacher Sinn / halt ein /  
wo wilt du hin? Wilt du was Grundlos gründen/  
was ohnerfindlichs finden? Hier muß die **Wiß** sich net-  
zen / und alle Reden schweigen! Nur **GOTT** kan es be-  
schreiben / ich kans nicht mehr als glauben. Ach daß ich  
also sagen dürffte! Ach daß wir dieses glauben möch-  
ten!

ten/ daß der HERR so sehr zürne/ daß die Hölle so lange währe! Ist etwa jemand unter uns/ der mey- net Ursache zu haben/ daran zu zweiffeln? Habet ihr etwa von einem Ungewissen hören sagen/ daß vielleicht die höllischen Straffen nicht gar ewig/ und ohne alles Ende seyn? Wißet/ daß ich auch eigentlich von dieser Ewigkeit nicht einmal rede/ als von der ich oben gesaget habe/ daß deren Vorstellung nicht einmal nöthig sey/ den Gottlosen zu überzeugen. Wißet/ daß dieser einfältige Gedanke/ wenn er von Gottlo- sen gemacht wird/ noch lange/ lange nicht bewiesen sey. Wißet aber auch/ daß es keines Menschen/ son- dern weit tummer als eines Ochsen-Stimme sey/ und weit ohnvernünftiger/ als das Thun und Lassen des allero' hvernünftigsten Thieres/ sich deswegen in die Sünde und in das Verderben hinein zu stürzen/ weil es zwar entsetzlich lang/ ohne Aussprach lange/ aber doch nicht gar ewig währet. O wann ihr wüßtet/ oder wann ihr bedencken möchtet/ was Ewig sey/ wie lange hundert/ wie lange tausend Jahr währen/ ihr würdet so leichtsinnig es nicht verachten. Ich habe euch oben eure Empfindlichkeit vorgehalten/ und daß die Gottlosen die ohngedultigsten Menschen seyn. Und nun saget mir/ ihr/ die ihr der Welt und der Sünde/ das ist der Hölle und dem Verderben/ ergeben seyd/ wo bleibet eure Gedult, wann ihr nur an dem klein- sten Theil eures Wesens eine Viertel-Stunde leiden sollet; Wo würde sie dann hinkommen/ wann alle Stäublein eures Wesens/ nichts an euch ausgenom- men/ so erschrecklich lange leiden solten. Wie kan einer gedul-

geduldigen Seele die Zeit so lange werden? Wie lange müssen dann einem Ohngedultigen so viele Ewigkeiten werden? Wie lange und wie bange wird es einem David in Mesech/ und denen Hütten Kedars zu wohnen? Aber wie lange wird es einem Verdänten werden in der Hölle/ und in denen Mörder-Gruben der Teuffel zu brennen? Es kommt mir allezeit beweglich vor/ wenn ich eine Freuden- und Trost- volle Seele singen höre: Ach wie lang/ ach lange! ist dem Herzen bange/ und zwar von der kurzen Zeit/ die vielleicht morgen oder noch heute ein Ende nimmt. Wann sie gar ihren so liebreichen Heyland zu Rede stellen/ und ihm sagen darff: o JESU! o! du machst es lang mit deinem Jüngsten Tage. Aber aus welchem Thon wird dann das Geheule derer Verdänten in der Hölle gehen? Mit welchen Worten werden sie dem Teuffel/ aber umsonst/ zu Rede stellen: O Teuffel/ o ihr macht es lang mit euren vielen Plagen! Ich gedencke an die Hölle/ so oft ich den Himmel ansehe/ und wann ich an die Ohnendlichkeit desselben und der Geschöpffe Gottes gedencke/ und wie/ wann man mit grossen Fern-Bläsern nach dem Himmel siehet/ man eine entsehrliche Menge ohnendlich grosser Läger/ und gleichsam eine neue Welt nach der andern und in die andere erblicket/ wie/ wo eine aufhöret/ wieder tausend andere anfangen/ und wo alles unser Gesicht aufhöret/ doch uns die Vernunfft überzenget/ daß dort noch lange kein Ende/ sondern kaum ein Anfang sey/ so dencke ich/ ist die Hölle/ und die ohnendliche Ewigkeit/ wann man dieses Wort auch in keinem andern  
Ver-

Verstand nehme/ als wie es etwa von dem Welt-  
Gebäude genommen werden mag. Wann ein Ver-  
damnter meynet/ nun sey hundert/ nun seyn tau-  
send Jahre vorbei/ und doch endlich herum gekom-  
men/ so ist doch noch nicht das Ende/ und wann wie-  
der andere hundert/ und noch andere tausend herum  
gekommen/ so siehet er wieder zehen andere hundert/  
und tausend andere tausend/ und nach diesen abermal  
so viel/ und vielmal so viel/ ic. einen Anfang nehmen/  
und so weit er siehet/ so siehet er nichts als Verderben.  
Doch genug von diesem/ worüber mir meine Sinnen  
verschwinden/ und wovon die Sache selbst redet/ das  
von ist nicht Noth/ so viel Worte zu machen; O du  
liebster JESU Christ/ der du Mensch gebohren bist/  
behüt uns vor der Hölle/ und damit du uns vor der  
Hölle behüten könnest/ so behüte uns vor der Sünde/  
von deren Verderben muß ich euch auch noch zeigen

(3) Dessen Gewißheit. Aber die Sün-  
de ist der Leute Verderben/ das ist der Ausspruch des  
Geistes Gottes/ und da wird nichts anders daraus/  
die Sünde ist und bleibet der Menschen Verderben;  
Zwar siehet das Wörtlein ist nicht in dem Grund-  
Text/ nach der Art der heiligen Sprache/ in welcher  
keine Zeit ausgedrückt wird/ um alle Zeit auszudru-  
cken/ was die Sünde gewesen sey/ was sie noch sey/  
und was sie seyn werde/ nemlich das Verderben der  
Leute. Und diese Requel müßet ihr in acht nehmen/  
meine Lieben/ ihr müßet nicht dencken/ wie die Gott-  
losen: Ich habe schon mehr/ ich habe schon lange  
gesundiget/ und ist mir nichts böses wiederfah-  
ren.

Maleach.  
3. cap. 15. v.

ren. Ihr müßet nicht dencken / wie auch manchmal die Fromme gemeynet haben / andere / die Gottlosen / sündigen so viel / und gehet ihnen doch so wol. Ihr müßet nicht dencken / wie ihr doch unterweilen dencken werdet : Wir preisen die Verächter / denn die Gottlose nehmen zu / sie versuchen GOTT / und gehet ihnen alles wol hinaus. Euer GOTT und der weiseste König versichern euch / jener aus der selbständigen Wahrheit / dieser aus der Erfahrung / ganz ein anders / und sagen : Die Sünde ist der Leute Verderben. Sein Wort laß dir gewisser seyn / und ob die Welt / und ob dein Hertz / spräche lauter Nein / so laß dichs doch nicht irren. Aber auch die Welt / das ist die Erfahrung / kan nicht anders darvon sprechen / als Gott spricht / daß die Sünde der Leute Verderben sey. Stellet euch doch vor / meine Seelen / wo alles Ubel anders in der Welt herkomme / als von der Sünde ? Was uns GOTT vor Leid zufügen muß / was wir selbst verursachen / und was uns sonst begegnet / ist alles der Sold der Sünden / und von demselben / doch das ist das geringste / das meiste und größeste Elend thun die Menschen einander selbst an. Aber auch dieses würde nicht seyn / wann die Sünde nicht wäre ; Da würde kein Haß / keine Feindschafft / kein Neid / keine Falschheit / keine Untreue / keine Verläumdung / keine Verfolgung / kein Diebstahl / kein Raub / keine Mordthaten / und nicht einmal eine Gefahr von allen diesen seyn. Folglich auch keine Kranckheit / kein Verdruß / kein Leiden / keine Angst / keine Sorge / kein Kummer / kein Jorn Gottes / mit einem Wort ein

ein Paradies / ein Himmel würde die Welt seyn/  
 welche aber leider durch die Sünde zur Hölle und  
 Mörder-Grube gemacht worden. Und alles dieses  
 Verderben hat die Sünde schon angerichtet in der  
 Welt / und du willst noch zweifeln / was sie ferner ver-  
 ursachen werde / oder du meynest wol gar / daß man  
 durch dieselbe glücklich werde ; Ich weiß wol / daß es  
 Assaph eine Weile gemeynet / aber bald bald anders  
 erfahren hat / in dem 73. Psalm. Ich weiß wol / daß  
 Jeremias eine Zeitlang also gemeynet / aber bald an-  
 ders erkennet hat / in dem 12. Cap. Ich weiß wol / daß  
 es Hiob / daß es andern Gläubigen / aber in der An-  
 sehung / und nur kurz / also geschienen hat. Aber  
 ich weiß auch / daß GOTT und die Erfahrung sie je-  
 derzeit gleich wieder anders unterrichtet hat. Aus  
 vielen andern ist eine ohnvergleichliche Stelle in dem  
 92. Psalm: Die Gottlosen grünen / aber wie das  
 Gras / die Ubelthäter blühen alle / aber bis daß  
 sie vertilget werden / und zwar immer und ewig-  
 lich. Vergleichet doch mit solchem / was in eben die-  
 sem Psalm von denen Frommen stehet. Aber nur  
 Gedult müßet ihr haben lernen / und warten können /  
 und von dem Sold der Sünden / und von dem Glück  
 oder Unglück der Gottlosen nicht allein nach den ge-  
 genwärtigen Umständen urtheilen ; Es kan doch ja  
 morgen oder noch vor Abend anders werden ! wenn  
 es aber heute und morgen nicht würde / wenn es noch  
 tausend Abend und tausend Morgen anstünde / so muß  
 doch dieses Wort wahr / oder vielmehr daß es wahr  
 sey / offenbahr werden / die Sünde ist der Leute Ver-  
 derben.

vers. 8.

v. 13, 14, 15.

Mal. 3. c.  
18. v.

V. Mos. 32  
cap. 35. v.

derben. Was nicht billig und nicht recht ist/ kan auch auf keinerley Weise nützlich/ sondern es muß schädlich seyn. Der Tag ist schon bestimmet/ ob schon noch nicht erschienen/ welcher offenbahren muß/ was vor ein Unterscheid sey/ zwischen dem/ der **GOTT** dienet/ und der ihm nicht dienet. Aber Gedult müßet ihr haben können/ und nicht vor der Zeit richten. Nichts ist gleich von Anfang vollkommen/ weder das Gute noch das Böse/ es wird es aber doch beydes noch vor dem Ende oder in demselben/ und wann die Leute in der Sünde noch so herrlich oder lustig leben/ so ist eben doch dieselbe ihr gewisses Verderben. Wie mancher Mensch gehet seinem zeitlichen/ und oft ewigen Verderben gewiß/ aber langsam/ langsam/ aber gewiß zu; Eben so ist es mit der Sünde beschaffen. Es ist nicht die Frage/ ob der Sünder eine Weile/ (denn das ganze Welt-Leben währet ja nur eine Weile) lustig und fröhlich seyn könne/ sondern wie es ihm endlich/ wie es ihm zuletzt/ zuletzt darob ergehen werde. Das ist es/ worüber euch **GOTT** in denen oben angezogenen Drohungen euch zu bedencken befohlen hat. Sie schlaffen wohl/ aber die Rache/ aber ihr Verderben nicht. O! die Zeit ihres Unglücks ist nahe/ und ihr zukünfftiges/ und was sie fürchten/ eilet herzu. Und ob es schon nicht so lange anzustehen scheint/ so wird es nur allzubalde kommen. Wann man die Welt vom Anfang betrachtete/ wie ist sie so herrlich gewesen/ aber wie bald ist sie durch die Sünde verdorben worden! Wann ihr eine Wasser-Blaste der Kinder besetzt/ wie schön spielen

len ihre Farben/ aber wie gar nichts ist dahinter/ und wie balde ist sie vergangen/ und zerspringet in nichts/ um euch ein Bild von dem Wesen der Sünder zu geben/ so gedencke ich hier an das Bild / welches der König Nebucadnezar im Traum gesehen. Das war zwar entsetzlich groß : und von oben oder in seinem Anfang massiv Gold/ aber es nimmet nach und nach ab/ und wird am Ende nichts als Thon und Eisen/ welches vor sich nicht bestehen kan/ und noch von einer grössern Gewalt zerschmettert wird. Warlich so ist das Leben der Gottlosen beschaffen/ ein Traum ist es/ und ob es euch jetho/ indem ihr im Traum seyd/ noch so herrlich vorkommt/ so werdet ihr doch bald erkennen/ daß es nichts als ein Anfangs süßer/ aber am Ende erschrecklicher Traum / eine Einbildung/ ein Nichts gewesen. Der Anfang ist scheinbar/ aber der Ausgang ist elend. Wann ihr den Gottlosen im Anfang betrachtet/ so lebet er alle Tage herrlich und in Freuden; Wann ihr aber über eine Weile wieder kommet/ so ist er in Jammer und Elend/ und ihr findet ihn wol Träber fressen/ und wenn ihr noch eine Weile wartet/ so findet ihr ihn gar nicht mehr/ und seine Stätte ist nicht vorhanden/ nur daß ihr seine Stimme weit von ferne heulen höret: Ich leide Pein in dieser Flamme. Warlich das ist euer Lebens-Lauf/ ihr/ deren Lebens-Lauf sündigest; Und wie das eine eintrifft/ so wird es auch an dem andern nicht fehlen; Stellet nun mit diesem die Erfahrung aller Zeiten/ und mit der Erfahrung alle Worte Gottes zusammen/ es wird nicht an einem derselben fehlen/ und man weder

Dan. 2.  
cap.

Luc. 15. c.  
19. vers.

Luc. 15. c.  
15. 16. v.  
37. Psalm.  
10. v.

Luc. 16. c.  
24. v.

Esa. 34. c.  
16. v.

Zeph. i. c.  
14. v.

weder dis noch das vermissen. Beschreibet etne Historie der Gottlosen/ und sehet/ wie es ihnen zuletzt ergangen sey. O! lasset euch die Weile nicht lange werden/ bis ihr Verderben herein bricht/ gewiß/ es eilet herzu/ und eilet sehr/ und wird sie bald plödtlich überfallen. Höret/ was der HERR saget/oder bald sagen wird: Das Ende kommt / es kommt das Ende / es ist erwacht über dich/ sihe/ es kommt. Es gehet schon auf/ und bricht daher über dich/ die Zeit kommt / der Tag des Jammers ist nahe. Nun wil ich bald meinen Grimm über dich schütten/ und meinen Zorn an dir vollenden/ und wil dich richten wie du verdienet hast/ und dir geben/ was deinen Greueln allen gebühret/ Hesel. im 7. Cap. 6. 7. 8. Vers. Sprich nicht/ das Gesicht/ das dieser siehet/ da ist noch lange hin/ und weissaget auf die Zeit / die noch ferne ist. Dann so spricht der HERR: Die Zeit ist nahe/ und was ich rede/ das sol geschehen/ und nicht länger verzogen werden/ sondern bey eurer Zeit / ihr ungehorsams Haus / wil ich thun was ich rede/ in eben desselben 12. Cap. 22. bis 28. Vers. Der HERR wird thun/ was er vor hat/ er wird sein Wort erfüllen/ das er längst vorher geboten hat/ er wird ohne Barmherzigkeit zerstören/ und euren Feinden über euch zusammen ruffen / wie auf einen Feyertag/ Klagl. 2. Cap. 17. und 22. Vers. Sein Anschlag bestehet/ was er saget / das läffet er kommen/ und was er dencket/ das thut er auch. Esa. 46. Cap. II. Vers. O ziehet doch die Gnade Gottes

tes nicht auf Muthwillen / sondern achtet die Gedult  
 des HERRN vor eure Seligkeit. Lasset euch seinen  
 Verzug nicht zur Sicherheit / sondern zur Besserung  
 bringen; Das ihr nicht längstens in der Hölle lieget/  
 ihr / die ihr GOTT verachtet / und eure Seele ver-  
 säumet / das habet ihr nicht der Gewissheit eures Wol-  
 lebens / sondern dem Erbarmen eures Gottes zuzu-  
 schreiben. Und ob die Verderben der Sünde noch so  
 lange ausbleibet / genug / daß es gewiß und plötzlich/  
 und entsetzlich kommet; Genug / daß ihm niemand  
 entrinnen wird. Dann das ist das Verderben / wel-  
 ches euch GOTT in dem obangezogenen Stellen dro-  
 het / bey welchen kein Erretten / kein Entrinnen  
 mehr da seyn wird. O wie sollen wir denn ge-  
 schickt seyn / mit heiligem Wandel und gottseligem  
 Wesen! O betrieget doch eure Seele nicht / daß ihr  
 dencket / so schlimm wird es nicht ergehen / und wann  
 es also ergienge / so werdet ihr noch entrinnen können;  
 So hat Jerusalem auch / aber thöricht gedacht / und  
 doch ist es geschehen / was sie nicht gemeinet hätte.  
 Glaubet nur / daß es umsonst sey / GOTT zu ent-  
 fliehen. Seyd ihr doch in seinem Gehege eingeschlos-  
 sen / und müßet als ein gejagtes Wild entweder von  
 seinen Pfeilen umkommen / oder in euer Verderben  
 stürzen. Und wer wil dem Allsehenden entfliehen?  
 Wer wil dem Allmächtigen entrinnen? Wer wil  
 dem Allgegenwärtigen entlauffen? Wo / wo wol-  
 let ihr hingehen vor seinem Geist / wo wollet  
 ihr hinfliehen vor seinem Angesicht / das auf die  
 siehet / die da Böses thun. Und stehet wider sie.  
 Und

Jud. v. 4.  
 2. Pet. 3. c.  
 9. 15. v.

2. Pet. 3. c.  
 11. v.

Klagl. I.  
 cap. 9. v.

1. Pet. 3. c.  
 12. v.  
 Psalm. 34.  
 17. v.

Und wann ihr in den Himmel führet/ und wann  
 ihr euch in die Hölle bettetet/ und wann ihr Flü-  
 gel der Morgen-Röthe nähmet/ und bliebet am  
 äußersten Meer/ so würde euch doch seine Hand  
 daselbst finden/ und seine Rechte halten. Sprech-  
 et ihr: Finsterniß sol euch bedecken/ so wird  
 es zwar geschehen/ aber nur in euch und die äusser-  
 ste Finsterniß/ aber in Ansehung Gottes/ wird auch  
 die Nacht Licht um euch seyn/ und er euch finden  
 können. Darff ich gewiß auch sagen aus dem 139.  
 Psalm/7. bis II. Vers. Ich weiß wol/ daß sich die  
 Menschen manchmal solche/ aber falsche/ Tröstungen  
 machen/ und sich des trösten/ das doch so gar  
 nichts ist/ Amos 6. Cap. 13. Vers. daß sie sich solche  
 Stützen einbilden/ und solche Bestungen wider das  
 Unglück/ aber auf den Sand/ ja auf das Wasser/  
 und in die Luft bauen. Ich weiß aber auch/ daß  
 GOTT ihnen alle diese längst umgeschmissen/ und alle  
 diese Ausflüchte und nichtige Hoffnung zu schanden  
 gemacht habe. Leset die oben zu lesen gebetene Stel-  
 len noch einmal/ bedencket wie der HERR mit euch  
 umgehen wil/ euch/ die ihr ihn verachtet/ und saget  
 mir alsdann/ was euch vor eine Hoffnung übrig blei-  
 be. Und doch gassen eure Augen auf eine nich-  
 tige Hülffe/ davon ihr gewiß sagen werdet: Ist  
 das unsre Zuversicht/ da wir hinslohen um  
 Hülffe/ daß wir errettet würden/ wie fein  
 seynd wir entrunnen! Nein/ der Starcke wird  
 sich nicht erretten/ der Kluge sich nicht helfen/ und  
 der Schnelle nicht entlauffen können. Der HERR/  
 und

Klagl. 4.  
 c. 17. v.  
 Es. 20. cap.  
 6. v.

und sein Zorn und seine Rache wird sie alle erhaschen. Und wie wollen sich einzele helfen / wann das Verderben über alle gehen / und niemand / der es verursachet hat / übrig lassen wird. Dann die Sünde ist der Leute Verderben. Derer Leute / ohne Unterscheid / und derer am meisten / die sich dessen am wenigsten versehen / welchen es am allerbeschwerlichsten und entschlichsten seyn wird ; Derer Reichen so wol als derer Armen / derer Grossen wie der Kleinen / derer Herrlichen wie der Dürfftigen / derer die zuvor herrlich und in Lüssen gelebet haben / derer Zärtlinge / derer Weichlinge / die des Wollebens gewohnet seynd / die kaum versucht haben vor Zärtlichkeit und Wollust die Fuß-Sohle auf die Erde zu setzen / die werden des Ubellebens / des Mangels / des Verderbens gewohnen müssen. Es kan kommen / meine Lieben / daß die Mangel leiden müssen / die jetzt Überfluß haben ; daß die auf den Gassen verschmachten müssen / die vorhin das Niedlichste assen ; und die in Noth liegen / die in Seiden gekleidet seynd. Heulet ihr Bollsäuffer / verzaget ihr Wollüstige / ängstiget euch ihr Sichere / herunter / herunter ihr Hoffärtige und Hochmüthige ! O wie kan der HERR den geputzten Scheitel der Tochter Zion so kahl machen / und die geschminckete Angesichter so elend und scheußlich zurichten ! O wie kan er auch unsere Hoffart heimsuchen / und unsern Pracht verändern ! Denn ich darf euch doch gewiß auch der Predigt erinnern / die Esaias Jerusalem gehalten hat in dem 3. Capit. Und wann je aus hundert eines wäre / welches sich von einem Ubel

S

sicher

V. Mos. 28  
cap. 56. v.

Klagl. 4.  
cap. 5. 9. v.  
Joel. 1. c.  
Hab. 1. c.

sicher zu seyn bereden möchte / so habe ich euch oben erinnert / daß ja der HErr auch nicht nur eine Hand euch zu verderben habe. Und wie könnet ihr euch doch so einfältige Dinge bereden / wann der GOTT wider euch zu Felde ziehet / dem alles gehorsamet / und seinen Befehl ausrichtet. Der / was er einmal beschloffen hat / durch tausend Wege vollziehen kan. Wann ihr demnach noch meynen soltet / daß Krieg und Pest / und Hunger / dermalen noch ferne von uns seyn ; O wie bald können uns alle drey nahe werden / und der Friede von denen weichen / welche mit dem HErrn keinen Frieden haben. Und müssen es dann eben diese grosse Straffen allein seyn / durch welche der HERR uns verderben wil ? Hat er dann nicht andere ? Hat er dann nicht mehrere ? Hat er nicht ohnzählbare ? Und kan seine Verächter heimsuchen mit vielerley Plagen ? Jerem. 15. Cap. 3. Vers. Kan er uns nicht anders ängstigen als durch den Krieg oder das Schwerdt ? so würde schon 70. Jahre kein Schrecken unter euch gewesen seyn. Kan er euch nicht anders als durch einen allgemeinen Hunger arm machen / oder können nicht diesen / mitten in Frieden / ein oder zwey Miß-Jahre zuwege bringen ? Kan er euch durch keine andere Seuche / als durch die Pestilenz / zur Hölle reissen ? O wie kan der Tod und alles dieses an so vielen Orten zu euren Fenstern herein fallen ! Jer. 9 / 21. O es brauchet so grosse Zurüstung nicht / wenn GOTT den Sünder vertilgen wil. Er hat so starke Waffen / und ihr so grosse Feinde nicht nöthig / es können es viel geringere ausrichten. Ist nicht Sodom

dom

dom/ ist nicht die vorige Welt plötzlich vertilget und umgekehret worden/ und kam kein Schwerdt und keine Hand darzu? Es hat es weder Krieg/noch Hunger/noch Pestilenz gethan? Hat nicht GOTT die Sünden der Amoriter heimgesuchet/ als sie alle waren/ und dieses Volck aus Canaan getrieben/nicht durch das Schwerdt Israel/ noch durch seinen Bogen/ sondern durch Wespen und Hornissen? O deren ihre kleine Stachel können dem HERRN so viel seyn/ als die starcke Schwerdter der Beharnischten. Was euch die Feinde nicht nehmen/ meine Freunde/ das können euch wol die Raupen und Kerer rauben. Alles dieses sage ich euch/ um euch von dem Verderben der Sünde gewiß zu machen/ und euch die falsche Ausflüchte zu benehmen/ durch welche ihr euch noch in der Sünde bethören und aufhalten lasset. Es ist aber doch noch eine/ die der Sünder zum letzten Stichblatt wählet/ gleich als wann er mit GOTT spielen dörrfte/ so ohnverschämt und leichtfertig seynd die Gottlose/ aber auch so einfältig und so tumm/ daß sie sich wider Gott selbst auf GOTT selbst verlassen wollen. Sie dencken nicht/ daß es GOTT sey/ der sie wegen ihrer Bosheit verderben wil/ wann sie dencken/ daß es GOTT sey/ der ihnen in ihrer Bosheit helfen werde. So wenig sie ausser der Noth nach Gott fragen/ so viel wollen sie in derselben von ihm hoffen. Meynet ihr aber/ daß es angehen/ ist es euch möglich zu dencken/ daß er sich also mißbrauchen lassen werde? Ich wil euch nicht erinnern/ was ihr wol selbst zu singen pfeget: Ich fürcht fürwahr die Göttlich Gnad/

H 2

Klagl. 4.  
cap. 6. v.

V. Mos. 7.  
cap. 20. v.  
Jof. 24. c.  
12. v.

die er so lang verspottet hat/ 2c. Ich wil euch nur  
den ausdrücklichen Buchstaben des Wortes Gottes  
selbst vorhalten. Dencket nicht/ daß ihr ihn alsdenn  
mit Beten bewegen/ und mit Rücken vor dem hohen  
Altar versöhnen wollet. Ja du würdest ihn bewegen/  
aber die Sünde ist der Leute Verderben. Wisset ihr  
dann nicht/ was doch ein Blinder einsiehet/ daß der  
**HERR** die Sünder nicht höret? Johan. 9.  
Cap. 31. v. Höret ihn davon selbst: Und ob ihr  
schon viel betet/ so höre ich euch doch nicht. Und  
ob ihr schon eure Hände ausbreitet/ so verberge  
ich doch mein Angesicht vor euch/ Esa. 1. Cap.  
15. v. Ihr betet/ aber krieget nichts. Jac. 4. Cap.  
3. v. Und ich muß dich mit Hiob fragen: Meynest  
du/ daß **GOTT** dein Schreyen hören wird/  
wenn die Angst über dich kömmt? Und wann du  
es meynest/ so betriegest du dich. Was Baal nicht  
kan/ das wird der **HERR** nicht wollen/ dich erhören/  
und wann du gleich mit lauter Stimme vor sei-  
nen Ohren schreyest. Hast du dich vorher mit  
Sünden bedeckt/ daß sein Wort nicht hindurch köm-  
te/ so wird er sich mit einer Wolcke bedecken/  
daß kein Gebet hindurch könne. Hast du ihm vor-  
her dein Herz verschlossen/ wann er zu dir geruffen  
hat/ so wird er gewiß auch dir sein Ohr und Herz  
und Himmel verschliessen/ wann du/ aber nicht in  
der Busse/ sondern nur in der Noth/ zu ihm  
schreyen wirst. Habet ihr ihm den Weg zu eurem Her-  
zen versperrt/ (dann des Gottlosen Weg ist ver-  
lohren/ die Sünde ist sein Verderben) so wird er euch  
den

Mich. 6. c.  
6. v.

27. c. 9. v.

Hesek. 8.  
c. 18. v.

Klagl. 3.  
c. 44. v.

den Weg zu seiner Hülffe vermauren/ und wird seine Ohren vor eurem Gebet verstopffen. Habet ihr ihn verachtet/ so wird er euch wieder verachten/ und auch mit euch reden mit spöttischen Lippen/ wie er ohnge mein bedenklich und erschrecklich drohet. Ich habs geredet/ und ich habs beschlossen/ und sol mich nicht reuen/ ich wil auch nicht darvon ablassen. Jer. 4/28. Der kan und wird so wol seinen Himmel und sein Hertz/ ja die Erde selbst unter dir und über dir/ ehern und eisern machen/ als du dein Hertz und deine Ohren vor seinem Worte machest. Und so seynd alle deine Ausflüchte hinweg geflogen/ und deine falsche Stützen umgestossen/ das übrige wird unten nachmals vorkommen. Doch noch ein Wort vor diejenige/ welche sich bey ihrer Bosheit auf Gottes Hülffe verlassen/ und welches mir unter allen Flüchen über die Verächter der entseßlichste zu seyn bedüncket: Wie sich der **HERR** zuvor über euch freuete/ daß er euch Gutes thäte/ also wird er sich über euch freuen/ daß er euch umbringe und vertilge! Doch noch ein härteres! Er wil dir alsdann schlechterdingen nicht gnädig seyn! Und weder deine Bitte noch anderer Fürbitte annehmen/ und wann gleich Mose und Samuel vor ihm stünden/ und wann gleich Noa/ Daniel und Hiob bey dir wären/ so wil er doch nicht gnädig seyn/ sondern dich verderben/ und ist müde des Erbarmens. Er hat seinen Frieden von solchen Leuten weggenommen/samt seiner Gnade und Barmherzigkeit/ und ich widerhole es noch einmal/ weil es Gott so oft widerholet;  
**Er**

Klagl. 3.  
c. 8. 9. v.  
Es. 28. cap.  
13. v.

V. Mos. 28  
cap. 30. v.

V. Mos. 28  
cap. 63. v.  
Jer. 7. cap.  
16. v.

II. C. 14. v.  
15. C. 16. v.

Er wil alsdann nicht gnädig seyn. Jerem. 16. Cap.  
 5. v. Hesel. 5. Cap. II. v. 7. Cap. 4. 9. v. 8. Cap. 18. v.  
 Und dieses ist das eine Mittel/ die Göttliche Straffen  
 und Zorn-Gerichte entweder abzuwenden/ oder doch  
 in denenselben sich der Göttlichen Gnade und Hülffe  
 getrösten zu dürfen/ nemlich die Abstellung der Sündel  
 das ist mit einem Wort eine rechtschaffene Busse.  
 Nach dem Göttlichen Ausspruch ist die Sünde der  
 Leute Verderben/wo nun die Ursache des Verderbens  
 gehoben/ und aus dem Wege geräumet wird/ da fällt  
 auch die Würckung/ das Verderben/ von selbst hin-  
 weg. So plötzlich und entsetzlich der HERR wider  
 ein Volck redet / daß ers ausrotten / zerbrechen und  
 verderben wolle/so herzlich wird ihn alles solches ge-  
 reuen/ so gewiß wird er sich dessen wieder erbarmen/  
 wo es sich nur bekehret von seiner Bosheit/ dawider  
 er redet. Sehet an das Exempel Ninive / ich ziehe  
 von tausenden nur eins an / so bald es sich bekehret  
 hat / so gleich hat es sein Verderben von sich abgewen-  
 det. Hätte Jerusalem desgleichen gethan / hätte sich  
 Sodom und Gomorrha bekehret / es stünde noch heu-  
 tiges Tages. Nichts scheidet GOTT und uns von  
 einander/ als unsere Untugenden und unsere Sünden/  
 wird nun diese Scheide = Wand hinweg gethan / so  
 seynd wir wieder eines / und er wie zuvor/ voll Gnade  
 und Liebe. Wir werden wieder Kind / er wieder Va-  
 ter seyn / er schencket uns das Herz voll Trost und  
 Friede ein. Wir sehen hinauf / der Vater herab / an  
 Treu und Lieb geht uns nichts ab / bis wir zusammen  
 kommen. Und warum wolten wir nicht uns zu Gott  
 bekeh-

Jer. 18. c.  
 7. 8. v.

El. 59. cap.  
 2. v.

bekehren/ auf daß er sich und seine Gnade zu uns leh-  
 rete? Warum wolten wir seinen Zorn und unser Ver-  
 derben auf uns laden/warum wolten wir sterben/wir  
 vom Hause Israel/ da wir unter seiner Gnade so sicher  
 wohnen könten/ und er uns alsdann so wol thun wol-  
 te? Doch ich kan dem Gottlosen/ auch wann er sich  
 schon bekehret/ nicht allemal eine gänßliche Freyheit  
 von der zeitlichen Straffe versprechen/ und daß er von  
 dem Verderben/ das er einmal angerichtet hat durch  
 die Sünde/ gar nichts empfinden solte. Er kan die  
 Göttliche Straf-Gerichte auch durch die Busse nicht  
 allemal gänßlich abwenden/ aber mildern kan er sie/  
 und daß es keine Zorn-Gerichte seyn. **GOTT** wird  
 ihn doch züchtigen/ aber mit Masse / und daß er ihn  
 nicht aufreibe. Er wird dich züchtigen/ auf daß er  
 dich selig mache/ jenes zeitlich/ dieses ewig. Wie ein  
 Vater auch ein reuendes und weinendes Kind dan-  
 noch züchtiget/ damit es nicht mehr sündige/ so züch-  
 tiget uns auch **GOTT**/ auf daß wir aufhören/ und  
 nicht wieder anfangen zu sündigen/ weil wir was auf  
 die Sünde folge/ erfahren haben. Er fährt hie fort/  
 und schonet dort/ und läßet uns wol büßen. Womit  
 auch diejenige/ die den Greuel ihrer Sünden/ und die  
 Gnade der Züchtigung Gottes erkennen/ wol zu frie-  
 den seynd. Und so habe ich dann endlich ausgeredet/  
 euch das Verderben der Sünde abzumahlen. Habet  
 ihr nun die Gröffe und Gewißheit desselben und ihren  
 Greuel begriffen/ so werdet ihr auch solchem allen zu  
 entfliehen beflissen seyn. **Eilet**/ und errettet eure  
 Seelen. Ich weiß wol/ daß ich bereits über die Zeit  
 geredet

21. d. d. d. d.  
 v. c. 2

Hiob. 36.  
c. 2. v.

geredet habe. Ihr wisset aber auch/ daß vielleicht manche unter uns bereits über die Zeit gesündigt haben/ dann darzu ist uns gar keine Zeit/ und die allererste schon zu viel gewesen. Doch harret nur noch ein wenig/ dann ich habe noch von Gottes wegen etwas zu sagen/ und euch nun zu zeigen/ wie ihr die Göttliche Zorn = Gerichte abwenden oder mildern könnet

Zweytens/ durch Betrachtung und Bestrebung dessen/ was zu eurem Frieden dienet. Doch werde ich in diesem viel kürzer seyn und seyn können/ dann wer einmal die Sünde erkennet und hasset/ der hat die Gnade Gottes schon gewonnen/ und das Gute/ in welchem er solche bewahren muß/ wird auch nicht harte halten. Wir müssen aber in diesem zweyten Theil wiederum fragen :

I. Was denn dasjenige sey/ welches uns so nützlich ist/ und zu unserm Friede dienet; Die Gerechtigkeit/ antwortet GOTT in unserm Text/ erhöhet ein Volk/ nemlich:

(1) Die Göttliche Gerechtigkeit des Glaubens. Es ist dem weisesten König von einer solchen Gerechtigkeit die Rede/ welche der Sünde entgegen gesetzt/ und mit dem Opffer für dieselbe verbunden wird/ wie es eigentlich in der heiligen Sprache lautet. Alle unsere Gerechtigkeit aber/ auch die allgerechteste/ vermag nicht die Sünde und ihren Fluch zu tilgen/ noch dem Verderben/ das darauf folget/ vorzubeugen. Indem wir einer Gerechtigkeit nöthig haben/ zur Versöhnung unserer Sünde/ so bekennen

bekennen wir damit unsere Ungerechtigkeit/ welche ohne dem nicht zu leugnen stehet. Ich darff alles dieses getrost zum Voraus setzen/ und habe nicht nöthig es erst zu beweisen/ weil es unter die ersten Gründe unsers allerheiligsten Glaubens gehöret/ und von der Erfahrung in uns selbst so wol als dem Worte Gottes offenbar bekräftiget wird. Wann wir vor **GOTT** auf unsere Gerechtigkeit bauen wolten/ so würden wir nicht ihn/ sondern uns betriegen/ wir würden ihn nicht versühnen/ sondern erzürnen/ nicht zur Gnade/ sondern zu mehrerem Zorn reizen. **Eure Untugenden**/ spricht er selbst/ glänzen nur um so mehr vor mir/ wann ihr euch auch mit Laugen waschet. Und wann die Bussfertige getrachtet haben/ den Zorn Gottes abzuwenden/ so haben sie jederzeit zum Voraus bekennet/ daß sie vor ihm liegen/ nicht auf ihre Gerechtigkeit/ sondern auf seine grosse Barmherzigkeit. Und eben dieses ist ihnen zur Gerechtigkeit worden. Nun/ der **HERR**/ in welchem/ und welcher selbst unsere Gerechtigkeit ist/ kan auch allein unsere Sünden tilgen/ und uns vergeben/ und die Straffe derselben von uns abwenden. Und solche Göttliche Gerechtigkeit ist uns in Christo **JESU** erworben worden. Dieser ist uns gemacht von **GOTT** zur Weißheit und zur Gerechtigkeit/ und zur Heiligung/ und zur Erlösung. Und noch ein vortreflicheres Wort in 2. Corinth. 5. Cap. 21. v. Wir bitten euch um Christi willen/ lasset euch versöhnen mit **GOTT**! Warum doch? Dann er hat den/ der von keiner Sünde

Esa. 45, 24.  
Jer. 23, 6.

1. Cor. 1, 31.

I

Sünde

Sünde wuste/ für uns zur Sünde gemacht/  
 auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit/ die  
 vor **GOTT** gilt. Ohnaußsprechliche Gnade! Ohn-  
 vergleichliche Versicherung! Könnte was größeres oder  
 herrlichers seyn? Wir seynd allzumal Sünder/ aber  
**GOTT** siehet uns an/ als wären wir keine. Wir  
 mangeln des Ruhms/ den wir vor ihm haben solten/  
 und werden doch ohne Verdienst gerecht/ aus seiner  
 Gnade/ durch die Erlösung/ so durch **JESUM** **CHRIS-**  
**TI** geschehen ist/ durch den er uns mit sich selbst ver-  
 söhnet hat/ und ihn uns vorgestellet zu einem Gnaden-  
 Stuhl durch den Glauben in seinem Blut/ damit er  
 die Gerechtigkeit/ die vor ihm gilt/ darbiete/  
 indem daß er Sünde vergibt. Ist aber die Sünde  
 vergeben/ so ist uns auch geschencket das Leben/ so  
 dürfen wir den Tod und ihren Fluch nicht fürchten/  
 denn wo keine Sünde ist/ da ist auch kein Verderben.  
 Ist die Sünde vergeben/ so können wir in dem Tode  
 und in allem Leide getroßt seyn/ welches nur unter der  
 Sünde erschrecklich ist/ und wie getroßt läßet es sich  
 allem leiblichen Leiden und derer Menschen entgegen  
 gehen/ wo man vor seine Seele und von Gott nichts  
 fürchten darff! Wann wir mitten in der Angst wan-  
 deln/ so erquicket der **HERR** unsere Seele/ der **HERR**/  
 der unsere Gerechtigkeit ist. Solche Gerechtigkeit  
 nun/ die vor ihm gilt/ und welche er selbst in Christo  
 ist/ muß von uns durch den Glauben ergriffen werden.  
 Er bietet sie uns dar/ auf daß sie von uns angenommen  
 werde/ und dieses geschiehet durch den Glauben. Durch  
 diesen seynd wir gerecht worden/ und müssen noch ge-  
 recht

Rom. 3. c.  
 23. - 25. v.

Rom. 5. c.  
 1. 2. v.

recht werden. Durch diesen seynd wir gekommen zu der Gnade/ und müssen noch darzu gelangen. Und der Glaube wird demjenigen gerechnet zur Gerechtigkeit/ welcher mit Abraham an den glaubet/ der den Gottlosen/ wann er Busse thut/ gerecht machet. Wann er Busse thut/ dann durch diese/ durch die Busse/ muß unser Herz zu der Gerechtigkeit Gottes/ und solche zu ergreifen/ zubereitet werden. Ohne Glauben können wir Gott nicht gefallen/ noch die Gerechtigkeit/ die vor ihm gilt/ und die er uns anbietet/ annehmen; Aber vor der Busse/ und ohne Busse können wir nicht glauben/ also/ wo noch keine/ nemlich wahre/ wahre Busse ist/ da ist auch keine Gnade/ und noch kein Glaube/ da ist noch lauter Sünde/ folglich lauter Fluch und Verderben/ auch in dem leiblichen. Ich weiß wol/ daß man bey der Sünde eine Weile weltlich glücklich seyn könne; Aber ich habe dich schon oben gefragt/ wie es dir endlich zuletzt drüber ergehen werde? Dann wann mich alle Sonne des Glückes anscheinet/ aber die Sonne der Gnaden nicht; Wann mich alle Winde der Glücklichkeit anwehen/ und nur der vom Himmel nicht/ so muß ich alle Augenblick einen Sturm und den Untergang fürchten. Wann ich alles habe/ was ich wünschen kan/ aber keinen Frieden mit Gott/ so habe ich nichts/ oder werde es bald haben. Wann ich der reichste Mensch auf Erden wäre/ und der angesehenste/ und der herrlichste/ aber gottlos/ so bin ich zugleich der elendeste/ oder werde es doch bald werden; Wann ich aber auch der elendeste wäre/ oder müste es werden; Wann mir auffer Gott das übrige meistens und alles

Rom. 4. c.  
5. v.

Ebr. II. c.  
6. v.

Jer. 5. c.  
31. v.

mangelte/so bin ich doch der glücklichste und herrlichste/ oder werde es doch bald und gewiß seyn. Doch von diesem Segen der göttlichen Gerechtigkeit darf ich jetzt noch nicht reden/ da ich euch zuvor erinnern muß/ wie sie durch ein rechtschaffenes Gebet ver- und erlanget werde. Das ist die rechte Mauer wider alle Anläuffe der Feinde; Das ist die wahre Befestigung wider das Unglück eines Landes/ einer Stadt/ und einer Seelen. Das ist der Schlüssel zum Himmel! Denn in dem die Gerechtigkeit, die uns schützen/ und die uns helfen muß/ von Gott kömmt/ so ist es ja zugleich offenbar/ wie es uns zukommt/ Gott darum zu bitten; Und je mehr uns an unserm Wohlergehen/ an der Befestigung des Friedens/ insonderheit aber auch an der Abwendung des Elends und des Verderbens gelegen ist/ je mehr muß uns auch an dem Gebet/ und einem rechtschaffenen Gebet/ gelegen seyn/ welches so grosse Verheißung hat / und daß es viel vermögen solle. Jac. 5. Cap. 16. v. Und lernet doch die Krafft des Gebets aus denen ohnzählbaren Verheißungen Gottes selbst in denen Psalmen! Lasset es euch David aus der Erfahrung anpreisen in eben denenselben. Und ich habe nicht nöthig/ euch mehrere Beweise und Antriebe zu geben/ da uns die Vernunft gibt/daß wir Gott um das Beste bitten müssen. Aus dieser Absicht nun wird unser ordentliches Gebet fortgesetzt / aus dieser Absicht werden ausserordentliche Bet-Tage/ oder wann es nur Stunden wären/ angeordnet. Muß ich nun nicht auch noch hinzu setzen: Und in solcher Absicht werden sie auch rechtschaffen und andächtig gehalten. Doch das

das müßet ihr und die Erfahrung zeugen / ich kan euch nicht mehrers versichern / als daß mit eurer Andacht und eurem Ernst / auch die Würckung / und der Ernst Gottes übereinkommen werde. Nun kan zwar weder durch das Gebet noch durch irgend eine andere Ursache eine würckliche Veränderung in **GOTT** vorgehen / daß er ih̄o dieses / und bald eines andern Sinnes wäre / heute dis / und morgen etwas anders wolte / und sich nach der menschlichen Veränderung veränderte / welches der Vollkommenheit seines allerhöchsten Wesens schnurstracks entgegen wäre; Und was in seinem Wort von einer Veränderung oder Reue desselben vorkommet / muß ja so wol *αὐτὸ ὡς πρὸ πρῶτος*, menschlicher Gleichniß Weise / verstanden werden / als was darinnen von seinen Augen / Händen / Armen und Füßen gesaget wird. Es würde aber doch eine Törrheit seyn / wann jemand das Gebet deswegen geringe schätzen / oder verachten wolte; Und ich weiß doch / daß auch unter euch unterweilen so elende discursus vorkommen. Sehet dann / meine Freunde / ihr müßet das Gebet zwar als Eine und wahrhaftige / aber nicht als die nächste und vor sich selbst würckende Ursache desjenigen ansehen / was wir dadurch erhalten / und bey Gott zuwege bringen oder abwenden wollen / sondern Gott selbst hat seine ewige Rath-Schlüsse von demjenigen / was in der Zeit geschehen solle / in Ansehen und mit Einschließung eures Gebets gemacht / welches er von Ewigkeit her zuvor gesehen / und gewußt hat / ob ihr in der Zeit ihm damit begegnen würdet / dann bey **GOTT** ist das Zukünftige eben so gegenwärtig als das Gegenwärtige.

Wann

Wann ihr also betet/ meine Liebste / und zwar wann  
 ihr recht betet/ so ist es nicht nur gar lieblich und  
 angenehm / daß ihr darbey gewiß seyn und denken  
 dörfset : GOTT habe dieses euer Gebet schon von  
 Ewigkeit her angesehen / ja er habe es schon von der  
 Ewigkeit erhöret / er habe schon seit deme an euch ge-  
 dacht / und euer Wolergehen besorget / seit deme er  
 selbst ist / das ist von Ewigkeit ; Sondern ihr könnet  
 auch von der Wirkung eures Gebets so gewiß seyn/  
 daß schon / wann ihr betet / aber mit Lust / mit Freu-  
 digkeit / mit Begierde / mit Vertrauen / ihr aus sol-  
 chem eurem Gebet selbst ein Zeichen eurer Erhörung  
 nehmen dörfset / und solches auch daraus gewiß wiss-  
 sen / weil ihr betet / und beten wollet. Welches dann  
 ein so vernünftiger und zugleich gründlich und liebli-  
 cher Begriff von dem Gebet ist / daß die Vernunft/  
 wann sie nicht von Bosheit und Roheit regieret wird/  
 nichts darwider einwenden kan. Ich habe die Ursach  
 schon oben gesagt / warum ich dieses hierbey fügen  
 müssen / und ihr lernet daraus die wahre Natur des  
 Gebets erkennen / ihr lernet verstehen / warum wir/  
 und worum wir im Glauben und nach Gottes Wil-  
 len beten sollen ; Warum GOTT unterweilen nicht  
 erhören kan / und nicht erhören wil / wann auch Mo-  
 ses und Samuel vor ihm stünden. Ihr lernet aber  
 auch daraus mit Lust und Andacht beten / und das  
 ist die Freudigkeit / die wir haben / auch nur / auch  
 schon / wann wir beten / ein Gebet nach seinem Wil-  
 len / so höret er uns. Das ist die Philosophie / welche  
 uns der Geist Gottes selbst lehret. Er lehret uns aber  
 ferner/

1. Joh. 5. c.  
 v. 14. 15.

ferner / wie solche göttliche Gerechtigkeit auch in einem gottseligen Leben und Wandel bewahret werde / das ist / wie zu Abwendung der göttlichen Zorn-Gerichte / und Festbehaltung seiner Gnade auch nöthig sey

(2) Die eigene Gerechtigkeit des Lebens. Es ist nemlich hier nicht die Rede / von der Rechtfertigung der sündhaftigen Seele vor Gott / noch von Erwerbung seiner ewigen Gnade zur Seligkeit / sondern wir handeln eigentlich nur von der Abwendung seines Zorns in zeitlichen Straffen / und Festbehaltung seiner Gnade in irdischen Gütern / das unsere eigene Gerechtigkeit zu dem ersteren ganz und gar nichts beytragen könne / habe ich oben selbst bewiesen / und der kennet GOTT und sich selbst nicht / der sich solches bereden wil ; Das aber Gottes leiblichen Segen nicht zu verschertzen / seine zeitliche Straffen abzuwenden / ein gerechtes Leben / und gottseliger Wandel höchst nöthig und nützlich sey / ist eben so gewis und ohnlängbar / und darvon ohne Zweifel dem weisesten Könige die Rede / wenn er saget : Gerechtigkeit erhöht ein Volk. Der Zusammenhang beweiset es / und was er sonst in anderen Stellen dieses Buchs vor Reguln giebet / glücklich zu werden. Niemand aber kan daran zweifeln / wer nur dem Worte Gottes glaubet / was es vor ein grosser Gewinn um die Gottseligkeit / und wie sie zu allen Dingen nutz sey / und die Verheissung auch von diesem Leben habe. Das Reich des Satans hat keinen grössern Gewinn / als das er die meisten Menschen beredet hat / der Nutzen der Gottseligkeit bestehe allein  
in

1. Tim. 4.  
c. 8. v. 6. c.  
6, v.

in geistlichen und ewigen Gütern der Seele / ob schon diese genug wären / wann es also wäre. Aber es ist nicht also. Ganz anders hat es uns **GOTT** verheissen / ganz anders haben es die Gottselige und Gläubige erfahren. Die Stellen des göttlichen Wortes davon / und die Exempel seynd ohnzählbar. Leset einmal neben dem Fluch und gedroheten Verderben über die Sünder / in dem 28. Cap. des 5. Buchs Mose / die denen Frommen verheissene Gnade nach /

vers. 8. und wie der **HERR** dem Segen gebieten wolle über die Frommen / daß er mit ihnen sey in allen Dingen ;

vers. 12. Wie er solchen seinen guten Schatz aufthun wolle / und segnen alle Werke ihrer Hände / und wie er es selbst zusammen fasset mit einem Wort:

30. c. 20. v. Das ist euer Leben / und euer langes Alter / daß ihr im Lande wohnet / wann ihr den **HERN** euren **GOTT** liebet / und seiner Stimme gehorchet / und ihm anhanget. Wer leben wil / und gute Tage haben / der suche den Frieden mit **GOTT** / und jage ihm nach. Der wende sich vom Bösen, und thue Gutes. Und was befiehet uns nicht unser **GOTT**? Prediget von den Gerechten / daß sie es gut haben / dann sie werden die Frucht ihrer Werke essen / aber wehe den Gottlosen! Eben unser Text wird in dem bloß vorhergehenden 13. Cap. 21. v. mit veränderten Worten also ausgesprochen: Das Unglück verfolget die Sünder / aber den Gerechten wird Gutes vergolten. Wie aber die Gottseligkeit zu allen Dingen nutz ist / und gute Tage noch besser / und allein wahrhaftig gut machet / also tröstet sie

Pfal. 34. v.

13-15.

1. Pet. 3. c.

10. II. v.

Esa. 3. cap.

10. v.

sie auch in bösen/und erhält den Frommen im Unglück/  
 und in aller Gefahr. Bloß vor unserm Text stehet  
 in dem 32. Vers: Der Gerechte ist auch in seinem  
 Tode getrost. Solches wird der Mensch zwar durch  
 den Glauben/ wann er es aber wird/ so beweiset er  
 es gewiß auch in dem Leben: Es leitet uns der Nach-  
 druck unsers Textes dahin/ wenn es in der Grund-  
 Sprache heißet: Die Barmherzigkeit oder die Mil-  
 digkeit ist ein Opfer für die Sünde/oder ein Sünd-  
 Opfer der Leute. Mercket wiederum/es ist hier nicht  
 die Rede von der Rechtfertigung des Sünders vor  
 Gott/ sondern von Abwendung der göttlichen Straf-  
 fen auf der Erde. Daß nun darzu die Gottesfurcht/  
 und insonderheit die Liebe/ und auch das bloße äußer-  
 liche Werk derselben/ ungemeyn viel beytragen/ und  
 GOTT in solchem Verstand/ versöhnen/ und den  
 Menschen insonderheit zur bösen Zeit noch retten kön-  
 ne/ und wie die Liebe und Barmherzigkeit vor Gott  
 weit besser als Opfer/ als äußerlicher Gottesdienst  
 sey/ darvon stehen in dem Worte Gottes so viele und  
 so deutliche Verheissungen/ daß/ wer davon nicht un-  
 terrichtet ist/ gar wenig in dem Worte Gottes geübet  
 seyn muß. Höret den 41. Psalm: Wol dem/ oder  
 nach unsers Heylandes Sprache: Selig ist/ der  
 sich des Dürfftigen annimmt/ den wird der  
**HERR** erretten zur bösen Zeit. Der **HERR**  
 wird ihn bewahren/ und bey dem Leben erhalten/  
 und ihm lassen wol gehen auf Erden/ und ihn  
 nicht geben in seiner Feinde Willen/ der **HERR**  
 wird ihn erquickē. 2c. Und die schönen Worte Ebr.

Dan. 4. ca  
 24. v.  
 Matth. 9.  
 cap. 13. v.  
 12. c. 7. v.

R

13. Cap.

13. Cap. 16. v. **Wol**zuthun und mitzuthellen ver-  
 gesset nicht/ dann solche **Opffer** gefallen **GOTT**  
 wol. Und wie sol ich die Glückseligkeit derer aus-  
 sprechen/ die von Herzen fromm seynd? Leset einmal  
 den 18. und 91. und viele andere Psalmen/ insonder-  
 heit auch den 15. und 24. vergleichet damit das 18. Cap.  
 des Propheten Hesekiels/ von dem 5. bis auf den 9.  
 Vers. **Wann** jemand fromm ist/ und ohne Wan-  
 del/ ohne falsch einhergeheth/ und recht thut/ und redet  
 die Wahrheit von Herzen; Wer seine Hand vom  
 Unrecht kehret/ und so ferner; **Das** ist ein frommer  
**Mann**/ der sol das Leben haben/ spricht der  
**HERR** **HERR**/ wer das thut/ der wird  
 wol bleiben. Der wird den Segen vom  
**HERN** empfangen/ und Gerechtigkeit von dem  
**GOTT** seines Heyls. **Wann** die ganze Welt  
 wegen ihrer Bosheit im Wasser ersauften muß/ so  
 wird der gerechte Noah mitten unter den Fluthen er-  
 halten. **Wann** fünf Städte im Feuer zum Himmel  
 aufgehen/ aber damit hinunter zur Hölle fahren/ so  
 wird doch der einige Loth errettet. **Wann** der **HERR**  
 600000. Mann durch den Tod hinraffet/ so bleiben  
 doch Josua und Caleb vor ihm lebend. Und wann  
 er sein ganzes Volk austilgen/ und nimmer gnädig  
 seyn wil/ so sollen doch Mose und Hiob und Noah  
 und Jeremias und Daniel ihre Seelen zur Ausbeute  
 darvon tragen. **O** der Name des **HERN** ist ein  
 festes Schloß/ der Gerechte laufft dahin/ und  
 wird beschirmet. Aber beschirmet nicht nur/ son-  
 dern er kan auch andere beschirmen/ wann anders das  
 Maas

2. Mos. 32,  
 10. 4 Mos.  
 14, 12, 5.  
 Mos. 9, 14,  
 Hefek. 14,  
 14-16, 18, 20

Maas der Sünden und des Zorns noch nicht gar alle und überhäuffet ist. Alle diese liebe Männer haben auch die Zbrigen / ob sie schon nicht eben ihres Sinnes gewesen / errettet und davon gebracht. Noah acht / Loth vier Seelen / u. s. f. Aber wisset ihr wol / daß wann in fünf Städten zehen fromme Seelen gewesen wären / alle fünfe um dieser zehen willen würden errettet / und das Verderben von ihnen abgewendet worden seyn. Und vielleicht würden tausend andere auch verderbet worden seyn / wenn sie nicht noch zehen gerechte Seelen erhielten / und die Gerichte Gottes abwendeten oder doch aufhielten. Ich habe oben von dem Gebet und dessen Würckung geredet / ich dencke hier noch an die vortrefliche Stelle / da unser Heyland versichert / wann zwey unter uns eins werden / das sie bitten wollen / warum es auch ist / das sol ihnen wiederfahren von seinem Vater im Himmel. Denn / sagt er / da bin ich mitten unter ihnen. Sehet ihr nun / meine Liebste / wie viel zwey gottesfürchtige Seelen durch Gebet erhalten können. Glaubet nur / daß ihr die Seufftzer der wenigen Frommen / die ihr oft noch darüber verlachtet und spottet / ja so wol vor eure defension und Schutz-Mauer anzusehen habet / als grosse Armeen der Geharnischten. Diese können nur die Gewalt der Feinde / und nicht allemal / jene aber auch den Zorn Gottes von euren Gränzen abwenden. Und wie viel auch eine einige gerechte Seele zu dem Wolstand eines ganzen Landes beytragen könne / sol uns GOTT selber lehren / der / wann er ein Land verderben wil / zuvor siehet / ob nicht

R 2

noch

1. Mos. 18.  
c. 32. v.

Matth. 18.  
c. 19. 20. v.

Hesek. 22,  
c. 30, 31. v.

noch jemand in demselbigen sey / welcher / doch wir  
wollen seine eigene Worte hören: Ich suchte unter  
ihnen / ob jemand sich zu einer Mauer machte/  
und wider den Riß stünde gegen mir / für das  
Land / daß ichs nicht verderbete / aber ich fand  
keinen. Und darum / weil ich keinen fand / schüt-  
tete ich meinen Zorn über sie / und mit dem Feuer  
meines Grimmes machte ich ihr ein Ende / und  
gab ihnen also ihren Verdienst auf ihren Kopf /  
spricht der **HEXX HEXX**. Und damit komme  
ich noch auf das letzte / was zu diesem ersten Theile  
gehöret / nemlich:

(3.) Die allgemeine Gerechtigkeit  
eines Landes. Gerechtigkeit erhöhet nicht nur einen  
Menschen / nicht nur ein Haus / sondern ein Land.  
Und wann einzelne Personen so vieles vor ein ganzes  
Land vermögen / wann denn das ganze Land den  
**HEXXX** fürchtet / wer wil es überwinden können?  
Davon redet der weiseste König in dem Text / was  
ein ganzes Land / und nach der Grund = Sprache /  
ganze Vöcker glücklich mache / und sagt: daß es die  
Gerechtigkeit thue. Wenn man nicht mit dem Pro-  
pheten klagen darff: Es gehet ganz anders dann  
Recht. Es ist keine Gerechtigkeit / keine Treu / keine  
Liebe / kein Wort Gottes im Lande / Gotteslästern /  
Lügen / Morden / Stehlen und Ehebrechen hat über-  
hand genommen / und kommt eine Blut = Schuld nach  
der andern / sondern wann Güte und Treue einan-  
der begegnen / Gerechtigkeit und Friede sich küf-  
sen. Daß Treue auf Erden wachse / da wird  
auch

Hof. 4. c.  
1, 2, v.

auch Gerechtigkeit vom Himmel schauen / da  
 wird ans der **HERR** gutes thun / und unser  
 Land sein Gewächs geben / daß Gerechtigkeit  
 dannoch vor ihm bleibe / und im Schwange  
 gehe. Und welches die übrige Regeln der wahren  
 politic und des Wohlfeyns eines Landes mehr seynd/  
 welche in eben diesem Buch der Spruch-Wörter von  
 dem weisesten König gegeben werden. Ich habe oben  
 über das Verderben geklaget / welches die Menschen  
 einander selbst verursachen / wenn man sich unterein-  
 ander beißet und frisset / bis man sich miteinander  
 verzehret. Wo nun solches nicht ist / wo nicht die  
 Böse / sondern die Redliche / die Ehrliche die grössste  
 Anzahl ausmachen / das ist die wahre Befestigung  
 eines Landes / die wir selbstn ohne Kosten machen  
 können ; Das wird uns besser als Thore und Mauern  
 seyn. Da verheisset der **HERR** Leben und Segen  
 immer und ewiglich ! Darum säet euch Gerechtig-  
 keit / und erndtet Liebe / und pflüget anders /  
 weil es Zeit ist / den **HERRN** zu suchen / bis daß  
 er komme / und regne über euch Gerechtigkeit.  
 Und damit komme ich auf das letzte Stück meiner  
 Rede / euch noch

Pf. 85, 11-14

Gal, 5, 15.

Pf. 133, 3.

Hof, 10, 12.

II. Zu zeigen / welches denn der Gewinn sey / den  
 diese angepriesene Gerechtigkeit nach sich ziehe ?  
 Ich kan aber davon bey verflössener Zeit am wenig-  
 sten reden / wovon ich wegen seiner Herrlichkeit am  
 meisten zu reden hätte. Doch noch etwas ; An dem  
 Gewinn und Nutzen der Gerechtigkeit bedencket

(I.) Die

(1.) Die Vortreflichkeit desselben.  
 Die Gerechtigkeit erhöht ein Land. Sie läset es  
 nicht nur nicht untergehen; Nein/ der HErr hilffte  
 den Gerechten/ der ist ihre Stärke in der Noth/ und  
 der HERR wird ihnen beystehen/ und sie erretten.  
 Er wird sie von denen Gottlosen erretten/ und ihnen  
 helfen/ dann sie trauen auf ihn. O freuet euch  
 nur des HErrn/ und seyd frölich ihr Gerechten/ und  
 rühmet alle ihr Frommen/ dann die auf den HErrn  
 hoffen/ die wird die Güte umfassen. Der HERR  
 kennet die Tage der Frommen/ und ihr Gut wird  
 ewiglich bleiben/ sie werden nicht zu schanden in der  
 bösen Zeit/ und in der Theurung werden sie genug  
 haben. Gedrückt werden sie wol/ aber sie kommen  
 nicht um. Sie leiden Verfolgung/ aber sie werden  
 nicht verlassen. Und lasset euch nur die obenangezo-  
 gene 18. und 91. Psalmen sagen/ wie getrost die Ge-  
 rechten allem Unglück/ ja im eigentlichem Verstand  
 allem Unglück entgegen gehen können/ wann sie un-  
 ter dem Schutz des Höchsten seynd/ und unter dem  
 Schatten des Allmächtigen bleiben/ wie sie vor  
 nichts erschrecken dürfen/ wann ihnen nur der HErr  
 nicht schrecklich wird. Jerem. 17/ 17. Zion hat der  
 HERR gegründet/ und daselbst werden die Elenden  
 seines Volcks Zuversicht haben. Höret ihn selbst/  
 wie er sein Volk ermuntert/ in die gefährlichste Krie-  
 ge zu ziehen/ in dem 20. Cap. des 5. Buchs Moses/  
 und in dem 1. Cap. des Buchs Josua. Siehe/ ich  
 habe dir geboten/ daß du freudig seyst/ laß dir nicht  
 grauen/ und entsetze dich nicht/ denn der HErr dein  
 GOTT

Psal. 37,

39. 40.

Pl. 32, 11, 12

Pl. 37, 18, 19

2 Cor. 10, 8

Esa. 15, 32.

**GOTT** ist mit dir / in allen was du thun wirst.  
 Tretet nur hin / und stehet / und sehet das Heyl des  
**HERREN** / der mit euch ist. 2. Chron. 20. Cap. 17. v.  
 Um Jerusalem her seynd Berge / um eine Bestung  
 seynd Wälle und Mauern / aber der **HERR** ist um  
 sein Volck her / von nun an bis in Ewigkeit ! Der  
 Engel des **HERN** lagert sich um die her / die ihn fürch-  
 ten, und hilfft ihnen aus. Psalm. 34 / 8. Und meine  
 Liebste / ist **GOTT** für uns / wer mag wider uns seyn ?  
 Gewiß / wir dürfen diese Worte auch von leiblichen  
 Feinden gebrauchen. Wann sich der Sünder vor  
**GOTT** nicht fürchten darff / (als einem Feind nem-  
 lich) wie solte er vor Menschen verzagen dörfen ? Und  
 das ist es eben / was ihn getrost machet / weil er freu-  
 dig singen darff : Tobe Welt / und springe / ich steh hier  
 und singe / wenn es auch lauter Senffher wären / in  
 ganz sichrer Ruh ; Gottes Macht hält mich in Acht /  
 Erd und Abgrund muß verstummen / ob sie noch so  
 brummen. O mit welcher Zufriedenheit läffet es sich  
 auch dem blitzenden Himmel entgegen sehen / wann  
 ich im Glauben gerechtfertiget / gewiß bin / daß er auf  
 mich nicht ziele / und mich nicht treffen / wenigstens  
 mir nicht schaden werde. Wann ich alsdann sagen  
 oder doch dencken darff : Du hast ja / Vater ! deine  
 Flammen / in **IESU** Wunden ausgelöscht / nun kanst /  
 nun wilt du mich nicht mehr verdammen / weil deines  
 Sohnes Blut mich wäscht ; Das halt ich dir im Glau-  
 ben für / ach zürne / zürne nicht mit mir. Ich bin ge-  
 recht durch **IESU** Wunden. Ich bin kein Feind. Ich  
 bin / ich bleib mit dir verbunden. Und daraus erhellet /  
 daß

Pl. 125, 2.

daß sich dieses Schutzes auch die einzele Gläubige zu  
 getrösten haben / dann des Segens oder des Schutzes  
 über ein ganzes Land haben sich auch die einzele zu  
 erfreuen / aus welchen dasselbe bestehet. Und das ist  
 der Vorzug der Kinder **GOTTES** : Ob tausend sal-  
 len zu deiner Seiten / und zehen tausend zu deiner Rech-  
 ten / so sol es dich doch nicht treffen. Und wenn du  
 mitten durchs Feuer gehest / so wil ich bey dir seyn /  
 daß dich die Flammen nicht versehren sollen / und  
 wenn du mitten durchs Wasser gehest / so wil ich mit  
 dir seyn / daß dich die Fluthen nicht ersäuffen sollen /  
 denn du bist mein / fürchte dich nicht / ich bin mit dir /  
 weiche nicht / denn ich bin dein **GOTT** / ich stärke  
 dich / ich helffe dir auch / ich erhalte dich durch die  
 rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Ohnvergleich-  
 liche Versicherung! Israel hat dennoch **GOTT** zum  
 Trost! Und die Erfahrung davon haben wir oben ge-  
 sehen / daß / wo auch ganze Völcker von dem **HERRN**  
 vertilget werden / dannoch einzele Personen ihre See-  
 len zur Ausbeute davon tragen sollen. Das heisset  
 ja wol / wie Sirach sagt : O wie groß ist der / der  
 weise ist. Aber wer **GOTT** fürchtet / über den ist  
 Niemand. Doch auch nur die menschliche Gerech-  
 tigkeit beschützet ein Land vor dem Verderben. Wann  
 wir nicht **GOTTES** Gnade durch die Sünde von  
 uns treiben / wer wil uns von dem Unstigen treiben?  
 Aber auch / wann wir nicht einander selbst unglück-  
 lich machen / welcher Feind wird uns schaden können?  
 Was jenes streitbare Volck von der Tapfferkeit sei-  
 ner Bürger sagen dürfen / daß solche statt der Mauren  
 seyn /

Esa. 41, 10.  
 43. c. 1. 2. 5.

25. e. 13. 14.

seyn/ das dörfsten wir auch wol von der Gerechtig-  
 tigkeit sagen/ wann sie in einem Lande blühet. Diese  
 beschützet nicht nur ein Land/ sondern sie erhöhet es  
 auch: damit das/ was in Gefahr ist/ nicht in der  
 Niedrigkeit umkomme/ so pfleget es erhöhet zu wer-  
 den. So hebet sich ein Vogel/ wann er auf dem  
 Boden wird gefangen werden/ empor/ und errettet  
 sich; Und wer sein Haus feste setzen wil/ der setzet es  
 auf einen Felsen. Das es nun GOTT eben also mit  
 den Seinen halte/ das hat David gewußt/ und dar-  
 von rühmen können: **Er decket mich in seiner Hüt-**  
**ten zur bösen Zeit/ er verbirget mich heimlich in sei-**  
**nem Gezelt/ und erhöhet mich auf einen Felsen/ und**  
**wird nun erhöhen mein Haupt über meine Fein-**  
**de/ die um mich seyn. Wer in Gerechtigkeit wandelt/**  
**und redet was recht ist/ wer Unrecht hasset samt dem**  
**Geiß/ und seine Hände abzeucht/ das er nicht**  
**Geschencke nehme/ wer seine Ohren zustopffet/ das**  
**er nicht Blut-Schulden höre/ und seine Augen zühält/**  
**das er nicht arges sehe/ der wird in der Höhe**  
**wohnen/ und Felsen werden seine Beste und Schutz**  
**seyn; Sein Brodt wird ihm gegeben/ sein Wasser**  
**hat er gewiß. Wollet ihr mit solchem vorlieb neh-**  
**men/ ihr sollet es gewiß haben; Doch nein/ ihr wer-**  
**det weit mehr haben/ die Gerechtigkeit erhöhet euch.**  
**Nicht nur spricht GOTT/ ich bin bey ihm in der**  
**Noth/ nicht nur ich wil ihn heraus reißen/ sondern**  
**auch/ ich wil ihn zu Ehren machen/ und wil ihm**  
**zeigen mein Heyl. Denen/ die GOTT lieben/ müs-**  
**sen alle Dinge zum Besten dienen. Auch das Böse**  
 muß

El. 33, 15, 16.

Rom. 8.

muß ihnen gut seyn / oder doch werden. Wann ihr trincket von dem Bach an dem Wege / so werdet ihr nur um so mehr erhöht werden. Wisset ihr wol / daß man auch vor der Welt oft durch Demuth und Erniedrigung zur Erhöhung gelangen muß? Demüthiget ihr euch nun manchmal unter solchen Menschen / wo ihr es nicht aus schuldiger Ehrfurcht / sondern interesse thut / o! demüthiget euch unter die allgewaltige Hand **GOTTES** / er wird euch gewiß erhöhen zu seiner Zeit / und ihr werdet mit David sagen können : Ich dancke dir / mein **GOTT!** daß du mich gedemüthiget hast / denn damit machest du mich sehr groß. Ich wil nicht sagen / was auf leibliche Trübsalen und Erniedrigung noch vor Erhöhung folgen könne; Gedencket an Hiob : Wie ist er gedemüthiget und wie ist er erhöht worden? Ihr haltet ihn vor den Unglücklichsten / ich habe eben so viel Grund / wann ich ihn vor den Glücklichsten halte; Aber noch weit höher wird der **HERR** die / die seine Gerechtigkeit lieben / und bis in den Himmel erheben. Er wil sie seiner göttlichen Natur theilhaftig machen / und aus seiner Macht durch den Glauben bewahren zur Seligkeit. Sein Reich / seinen Himmel wil er mit uns theilen / denn wir werden Könige seyn / wenn wir bey ihm seyn werden / und sitzen in seinem Reich / und die Welt richten. Wer überwindet, aber wer vorher überwindet / wird alles ererben. Höhers kan ich nichts sagen / nur solte ich nun auch bey dem Nutzen der Gerechtigkeit

1. Pet. 5, 6.

1. Pet. 1, 3.

2. Pet. 1, 4.

Offenb. 1,

6. 5, 10.

Luc. 22, 29

1. Cor. 6, 2.

Offenb.

21, 7.

(2.) Von

(2.) Von der **Manchfaltigkeit** des  
 selben reden: Sie erhöhet ein Land / oder nach dem  
 Grund-Text / ganze Völcker. **GOTT** kan viele und  
 alle / und kan sie in vielen und in allem glücklich ma-  
 chen / ich aber solches nicht ausführen. O daß du auf  
 mein Gebot mercktest, so würde dein Friede seyn wie  
 ein Wasser-Strohm / und deine Gerechtigkeit wie des  
 Meeres Wellen. Friede wil er denen Gerechten ge-  
 ben allenthalben / und auf allerley Weise; Mit ihm /  
 und in dem Herzen / auf Erden und im Himmel /  
 an dem Leib und an der Seele / in der Zeit und in de-  
 nen Ewigkeiten. Kein Gutes wird dir mangeln / kein  
 Ubel wird dir begegnen / und seine Barmherzigkeit  
 wird dir folgen dein Lebenlang! Im Himmel wer-  
 den wir haben / o **GOTT!** wie grosse Gaben! Freu-  
 de die Fülle / und liebliches Wesen immer und ewig-  
 lich. Keines von beyden kan euch die Welt geben /  
 wann sie auch noch so viel geben / so ist es doch weder  
 die Fülle / noch währet es ewiglich. Und eben diese  
 Grösse und Manchfaltigkeit des göttlichen Segens  
 über die Gerechten ersetzt den Verzug desselben /  
 wenn er unterweilen scheint aussenzubleiben. Doch  
 ihr dürfet

Esa. 48, 18.

2. Theff.  
3, 16.

Psalm. 23.

(3.) An der **Gewißheit** desselben  
 nicht zweifeln. Die Gerechtigkeit erhöhet ein Land /  
 das ist einmal der Ausspruch **GOTTES** / oder wie  
 er in seiner Sprache redet; Sie wird es erhöhen /  
 das ist die Seele des Christenthums / das ist der Schlüs-  
 sel zu seiner Lieblichkeit / man muß warten können /  
 L 2 der

der Segen des HERRN bleibet nicht aussen; Er  
 kommet aber auch nicht / bis er durch Glauben und  
 Gedult ist erwartet worden. Der Herr wird es als  
 les eilend ausrichten / aber zu seiner Zeit. Esa. 60/22.  
 Wie oft kommen dem Menschen die Gedancken / daß  
 nicht die Gerechtigkeit / die Frömmigkeit / die Un-  
 schuld / sondern die Bosheit / die Leichtfertigkeit / die  
 Menschen erhöhe. Aber wie gewiß wird auch einmal  
 sich das Gegentheil zeigen: Höret nicht solchen  
 Zweifeln / höret mir zu / spricht der HERR:  
 die ihr die Gerechtigkeit kennet / in welcher Her-  
 zen mein Gesetz ist. Fürchtet euch nicht / laßet  
 euch nicht verzagt machen / mein Heyl bleibet  
 ewiglich / und meine Gerechtigkeit für und für.  
 Esa. 51/ 6. 7. Darum harre auf GOTT / du wirst  
 ihm gewiß noch dancken / daß er deines Angesichts  
 Hülffe und dein GOTT sey / und wann es anstehet  
 bis in die Ewigkeit / so wird es auch hernach in der  
 Ewigkeit bleiben. Laßet uns demnach Gutes thun/  
 und nicht müde werden; Wir werden einmal Gutes  
 einernnden / ohne Aufhören / und auch nicht müde  
 werden. Harre des HERRN / sey getrost und un-  
 verzagt / und harre des HERRN. Und darbey muß  
 ich aufhören.

Ihr habet euch dann / meine Liebste / von unserm  
 Salomo unterweisen lassen:

Wie die göttliche Straffen entweder ab-  
 zutwenden oder doch zu mildern seyn

I. Durch

I. Durch Ablegung dessen / was zu unserm Schaden dienet / nemlich der Sünde.

II. Durch Bestrebung dessen / was zu unserm Frieden dienet / nemlich der Gerechtigkeit.

Und nun / liebste Zuhörer / da ich zweymal so lange euch aufgehalten habe / als ich sonst gewohnt bin / darff ich nun auch nicht mir / sondern Gott / sondern euch / zweymal so viel Segen versprechen? Ich habe euch weitläufig gelehret / wie die Sünde der Leute Verderben / aber die Gottesfurcht und Gerechtigkeit ihre Glückseligkeit sey. Ich dencke darben an das schöne Wort Gottes: So hat man Ruhe / so erquicket man die Müden / so wird man stille. Aber ich dencke auch an das betrübte Wort / das darbey stehet: Und wollen doch solcher Predigt nicht! Man prediget wol viel / aber sie haltens nicht. Man saget ihnen genung / aber sie wollens nicht hören. Noch wil ihnen der **HEXX** wol um seiner Gerechtigkeit willen. Und darum bitte ich euch um Gottes willen / lasset euch versöhnen mit **GOTT!** Ihr sollet ja nichts anders lassen / als was euer Verderben nach sich ziehet / ihr sollet nur euch dessen beflissen / was eure eigene Glückseligkeit ist. Ist es euch wol / und ihr mernet / daß euer Verderben noch ferne bleibe / so schaffet daß es noch ferner ferne und ganz von euren Gränzen bleibe. Weil es aber so leichte

Esa. 28, 12.

Esa. 42, 20.  
21.

2 Cor. 5, 20

Am. 4, 12. kommen kan / und der HERR endlich den Boshaf-  
 tigen vergelten wil / wie sie es verdienen. O so schicke  
 dich Israel / und begegne deinem GOTT ! Suchet  
 Efa. 55, 7. den HERRn / allweil er zu finden ist / der Gottlose lasse  
 von seinem Wege / und der Ubelthäter seine Gedancken /  
 und bekehre sich zum HERRn. Waschet euch / reiniget  
 euch / zc. Lernet Gutes thun / trachtet nach Recht zc.  
 alsdenn kommet / und lasset uns miteinander rechten /  
 Efa. 1, 16. spricht der HERR; Wenn denn eure Sünden gleich  
 17, 18. Blut-roth wären / sollen sie doch Schnee-weiß werden.  
 Ich dencke wol auch, wenn ich an dieses werthe Land  
 gedенcke / worein mich GOTT so ohne meine Gedan-  
 cken geführet hat / wie GOTT dorten spricht: Fürchte  
 dich nicht liebes Land! Aber ich dencke auch an das  
 Wort / welches er an einem andern Ort ausspricht: Ver-  
 unreiniget das Land nicht / darinn ihr wohnet /  
 4 Mos. 35, darinn ich auch wohne. Und was er durch einen  
 34. Propheten saget: Ihr habet Blut gefressen / ihr fah-  
 ret immerfort zu sündigen / und meynet: Ihr wollet  
 Hefek. 33, das Land besitzen? Ihr Gottes-Verächter / ihr Seelen-  
 25. Versäumer / ihr Unzüchtige / ihr Ungerechte / ihr Bos-  
 hafftige / ihr meynet / aber ihr meynet es / ihr wollet  
 das Land besitzen! O wie viele unter uns bekümmern  
 sich noch wenig um GOTT / wie wenige sorgen vieles  
 vor ihre Seele / und meynen / sie wollen das Land  
 besitzen / und den Himmel ererben? aber keines von  
 beyden. Und nun / meine Freunde / haben wir unsern  
 Busz-Tag geendiget / oder erst recht angefangen?  
 Wann ihr das erstere meynet / so wird euch Anfang  
 und Ende nichts helfen! Dencket ja nicht / daß es  
 mit

mit eurem Buß-Tage gethan sey/ wenn er gehalten  
ist; Glaubet nur/ daß **GOTT** sihet/ wie er gehalten  
sey: dann weder Fasten- noch Buß-Tage können ihm  
ohne Buße und Glauben gefallen. Höret ihn ein-  
mal selbst davon/ **Esaiä** 1. und 58. **Jerem.** 7. und 14.  
u. s. f. Und damit schliesse ich wie ich angefangen ha-  
be. Unser Buß-Tag muß vornemlich ein rechter  
Bet-Tag seyn. Wollen wir ein **Exaudi** halten/einen  
Tag der Erhörung/ und den Krieg von unsern Grän-  
zen/ und den Frieden noch ferner in dieselbe behal-  
ten/ so müssen wir nochmal ein wahres Rogate, einen  
Tag des Gebets/ halten. Aber unser Bet-Tag muß  
auch ein wahrer Buß-Tag seyn. Machet zum Be-  
schluß den Schluß mit mir/ welchen dort das Volck  
**Israel**; die verbunden sich eidlich/ den **HERN** zu su-  
chen von ganzem Herzen/ und von ganzer Seelen:  
Und wer ihn nicht also suchen würde/ der solte sterben/  
und schwuren solches mit lauter Stimme. Habet  
ihr so viel Redlichkeit/ und schweret es nur mit stillem  
Herzen nach/ und es heißt: Und das ganze **Juda**  
war frölich über dem **Eide**/ den sie geschworen  
hatten von ganzem Herzen/ und sie suchten ihn  
von ganzem Willen/ und er ließ sich von ihnen  
finden/ und der **HER** gab ihnen Ruhe umher.

2. Chron.  
15, 12- 15,

**Nun** **HER**! deine Güte sey über uns/  
Wie wir auf dich hoffen; breite deine Gü-  
te über die/ die dich fürchten; Und deine Ge-  
rechtigkeit über die Frommen/ und damit du sie  
auch

auch ohne Ende über uns breiten mögest / so  
 schaffe daß wir vor dir wandeln und fromm  
 seyn. Gib uns Frieden / o JESU! allent-  
 halben / und auf allerley Weise / aber deinen  
 Frieden zu allererst / und dann / wann es Gott  
 gefället / und uns nützlich ist / auch auf Erden.  
 Erhebe dich / und steure dem Herkleid auf der  
 Erde; Befestige und erneure den Frieden deiner  
 Heerde; Beschirm die Polliceyen; Bau unsers  
 Käyserß / ban unsers Grafen / Thron / daß  
 er und wir gedeihen. Schmück als mit einer  
 Kron die Alten mit Verstand / mit Gottesfurcht  
 die Jugend / mit Frömmigkeit und Tugend das  
 Volck im ganzen Land. Erfülle die Gemühter  
 mit reiner Glaubens-Zier / die Häuser und die  
 Güter mit Segen für und für. Vertreib den  
 bösen Geist / der dir sich widersetzet / und  
 was dein Herz ergetzet / aus unserm Her-  
 zen reißt / ꝛ. Amen!







t auf Muthwillen / sondern achtet die Gedult  
 NN vor eure Seligkeit. Lasset euch seinen  
 nicht zur Sicherheit / sondern zur Besserung  
 : **D**och ihr nicht längstens in der Hölle lieget/  
 : **V**erachtet / und eure Seele ver-  
 : **h**rt nicht der Gewißheit eures Wohl-  
 : **e**m Erbarmen eures Gottes zuzu-  
 : **d**is Verderben der Sünde noch so  
 : **e**nuß / daß es gewiß und plözlich/  
 : **n**iet; **S**enuß / daß ihm niemand  
 : **D**ann das ist das Verderben / wel-  
 : **d**em obangezogenen Stellen dro-  
 : **i**n Erretten / kein Entrinnen  
 : **i**rd. **O** wie sollen wir denn ge-  
 : **e**iligem Wandel und gottseligem  
 : **t** doch eure Seele nicht / daß ihr  
 : **w**ird es nicht ergehen / und wann  
 : **w**erdet ihr noch entrinnen können;  
 : **a**uch / aber thöricht gedacht / und  
 : **i** / was sie nicht gemeinet hätte.  
 : **e**s umsonst sey / **G**OTT zu ent-  
 : **d**och in seinem Behege eingeschloß  
 : **e**in gejagtes Wild entweder von  
 : **o**mmen / oder in euer Verderben  
 : **w**il dem Allsehenden entfliehen?  
 : **n**ächtigen entrinnen? Wer wil  
 : **g**en entlauffen? **W**o / wo wol-  
 : **v**or seinem Geist / wo wollet  
 : **s** seinem Angesicht / das auf die  
 : **s** thun. **U**nd stehet wider sie.  
**U**nd

Jud. v. 4.  
 2. Pet. 3. c.  
 9. 15. v.

2. Pet. 3. c.  
 11. v.

Klagl. 1.  
 cap. 9. v.

1. Pet. 3. c.  
 12. v.  
 Psalm. 34.  
 17. v.

